Nr. 100. Samstag, 3. Mai († Erfind.) 1879.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **F. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

An dem Schullehrer-Seminar zu Soest ist der commissarische Hülfslehrer Witteborg aus Neuzelle als ordentlicher Lehrer und an dem Lehrerinnen-Seminar zu Xanten der Lehrer Schulte aus Paderborn als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Der Notar Werth in Ronsdorf ist in den Friedensgerichtsbezirk Rheinbach, im Landgerichtsbezirke Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rheinbach, versetzt worden.

Der frühere Landgerichts-Assessor Dr. jur. Peter Kirch in Viersen ist unter Wiederaufnahme in den Justizdienst zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Gummersbach, im Landgerichtsbezirke Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gummersbach ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Der „Compromiß in Sicht", das ist die Signatur des heutigen Tages. Hinter den Coulissen spielen sich jetzt Sachen ab, die für die rasche Entscheidung über das Zustandekommen der Zoll- und Steuervorlagen von hervorragender Bedeutung sind. Als Hauptacteur tritt wiederum Herr v. Bennigsen auf, der bereits zu verschiedenen Malen, so beim Militär-Septennat, den Reichsjustizgesetzen, dem Socialistengesetze seine Kunst zu Compromissen bewiesen hat. Es war aber auch die höchste Zeit, daß Herr v. Bennigsen kam, denn Alles drohte aus den Fugen zu gehen und die verkehrte Welt erschien sogar der „National-Ztg." bereits im Anzuge. Der ganze parlamentarische Stand — so jammerte sie gestern — sei vollständig auf den Kopf gestellt, und seien wir sehr weit von jener Zeit entfernt, wo dem Centrum die Eigenschaft als parlamentarische und politische Partei bestritten wurde. In diesem Canossa sei man bereits angelangt. Die ausschlaggebende Stellung in den Vorberathungen sei jetzt in den Händen des Centrums. Dasselbe sei voll Eifer für Schutzzölle, dagegen kühl bis ans Herz hinan gegen Finanzzölle; damit habe sich diese Partei die populärsten Schlag-Worte des Augenblicks zugeeignet, während der nationalliberalen Partei die „vielfach schwierige und undankbare Rolle zufalle, mächtigen Strömungen des Tages sich entgegensetzen zu müssen" So oft die Nationalliberalen nicht für ihre eigene Herrschaft zu fürchten brauchten, war ihnen die Rolle, sich mächtigen Strömungen des Tages entgegensetzen zu müssen, nie schwierig und undankbar. Jetzt aber lagen die Sachen wieder einmal anders, darum der Jammer der „National-Ztg.", die bei Anstimmung ihres Klageliedes wohl noch nicht gewußt hat, daß Bennigsen, ihr Retter aus jeglicher Noth, in die Coulisse getreten sei. Die ‚Köln. Ztg.' meldet letzteres mit den Worten: „Die Frage der Gewährung constitutioneller Garantieen hat Aussicht auf Zustimmung Seitens der Regierung. Der Reichskanzler hatte, wie wir hören, in den letzten Tagen Besprechungen mit Führern der nationalliberalen Partei, welche wohl nicht mit Unrecht mit diesen wichtigen Fragen in Zusammenhang gebracht werden. Unter solchen Umständen wird es doch erreicht werden, daß die Entscheidung in den brennenden Fragen, welche in den nächsten Tagen erörtert werden, nicht in der Hand des Centrums liegt".

— Zu Präsidenten der preußischen Oberlandesgerichte sind der Weserztg. zufolge ernannt: für Berlin der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Paderborn Meyer, für Naumburg der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Naumburg Breithaupt; für Celle Dr. Kühne, Präsident des Appellationsgerichts in Greifswald; für Kiel der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Frankfurt a. M. Vierhaus; für Kassel der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Kassel H. Mayer; für Frankfurt a. M. der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Wiesbaden Dr. Albrecht; für Köln der Präsident des Appellhofs in Köln Dr. Heimsoeth. Es stehen hiernach noch die Nachrichten aus über die Besetzung der Stellen in Königsberg, Marienwerder, Stettin, Posen, Breslau und Hamm.

— Der Minister für öffentliche Arbeiten hat, wie wir in dem hiesigen Tageblatte lesen, neuerdings auf Antrag des Ministers des Innern die Staatsbahnverwaltungen angewiesen und den Privatbahnen durch die Eisenbahncommissariate aufgeben lassen, auf das Vorkommen socialdemokratischer Schriften unter den Frachtgutsendungen ꝛc. zu achten und nöthigenfalls die Beschlagnahme zu veranlassen. Es sind verschiedene verbotene Zeitschriften namhaft gemacht, welche, nachdem der Postweg unsicher geworden, den Eisenbahnweg wählen, und da bei diesen vom Auslande kommenden Sendungen in erster Hand die Zollbehörden in der Lage sind, eine Controle auszuüben, so sind diese durch einen speciellen Erlaß des Finanzministers mit Instruction versehen, welche zur Kenntnißnahme auch den Eisenbahnverwaltungen zugegangen sind, die ihrerseits selbstredend ihre Dienststellen in gleichem Sinne instruirt haben.

— Den ergangenen Bestimmungen zufolge sind Anträge auf Erlaß von Grundsteuer wegen solcher Naturereignisse, welche den Jahresertrag der besteuerten Ländereien ganz oder theilweise zerstören, bei Verlust der Ansprüche binnen acht Tagen nach dem Eintritt des Ereignisses bei der Ortsbehörde anzubringen und zu begründen; eben so Anträge auf Erlaß oder Erstattung des Jahresbeitrags der Gebäudesteuer für solche Gebäude, welche erweislich während eines ganzen Jahres gänzlich unbenutzt geblieben, und zwar gleich nach Ablauf des Jahres. Gesuche Grundsteuerpflichtiger um baare Geldunterstützungen aus dem Grundsteuerdeckungsfonds wegen erlittener Unglücksfälle sind stets unverzüglich bei der Ortsbehörde anzubringen. Die Entrichtung von Gebäudesteuer gibt jedoch kein Anrecht auf ähnliche Unterstützungsgesuche, weil mit der Gebäudesteuer keine Beischläge zum Grundsteuerdeckungsfonds erhoben werden, mithin nur die Besitzer besteuerter Liegenschaften an diesem Fonds betheiligt sind.

— Laut Entscheidungen des Kriegsministers und des Ministers des Innern ist die Zurückstellung einjährig-freiwilliger Militärpflichtiger lediglich zum Zweck des Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährigen Dienste durchaus nicht zulässig, und es sollen dahin gehende Gesuche schon von den Generalcommandos und Oberpräsidenten grundsätzlich zurückgewiesen werden, so daß es der Ministerial-Entscheidung in keinem Falle bedarf. Sofern jedoch die Gesuchsteller noch rechtzeitig, wie es im fünften Absatze des §. 89 der Ersatzordnung vorgesehen ist, die entsprechenden Schulzeugnisse beibringen werden, wollen die Minister mittels Verfügung vom 18. v. M. gestatten, daß über die Versäumniß des Meldetermins bei der Prüfungs-Commission hinweggesehen werde und stellen ebenmäßig anheim, den Antrag auf ausnahmsweise nachträgliche Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst für diejenigen der Gesuchsteller seiner Zeit vorzulegen, welche noch vor dem allgemeinen Einstellungstermin dieses Jahres in den Besitz des Befähigungszeugnisses gelangt sind.

— Der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge erfolgte bei der gestern Abend unter dem Vorsitz des Abgeordneten Löwe (Bochum) stattgehabten Besprechung von Delegirten der volkswirthschaftlichen Vereinigung, wobei v. Schauß die nationalliberale Fraktion, Windthorst das Centrum, von Varnbüler die Reichspartei, und Graf Udo Stollberg die Konservativen vertrat, eine Einigung dahin, die Eisen-, Getreide-, Holz- und Viehzölle für die Plenarberathung, die übrigen Positionen, insonderheit die Finanzzölle, für die Kommissionsberathung zu designiren.

Breslau, 30. April. Heute ist, laut der ‚Schles. Volksztg.', den wenigen hier in ihrem Kloster noch weilenden Ursulinerinnen durch den Cultusminister Falk und Hrn. Bitter, als Vertreter des Ministers des Innern, folgende Rückantwort vom 28. April auf ihre Immediat-Eingabe zu Theil geworden:

Des Kaisers und Königs Majestät haben das Immediat-Gesuch vom 15. d., in welchem Sie gemeinschaftlich mit vier andern Schwestern Ihres Ordens darum bitten, daß Ihnen Ihre gegenwärtigen Wohnungen in dem Klostergebäude belassen werden, an uns zur Prüfung und Verfügung abgeben zu lassen gerubt. Indem wir Sie hiervon zur weitern Benachrichtigung der Mitunterzeichner des Gesuches in Kenntniß setzen, bemerken wir, daß auch bei erneuter Prüfung sich kein Anlaß ergeben hat, eine Abänderung der in dieser Angelegenheit früher getroffenen Anordnungen herbeizuführen.

Osnabrück, 30. April. Man theilt dem ‚Westf. Merk.' als Gerücht mit, daß das katholische Consistorium hierselbst aufgehoben wird und seine Befugnisse übernimmt die kgl. Landdrostei.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Vorgestern Abend fand eine Berathung des linken Centrums des Senates über die Frage der Rückkehr der Kammern nach Paris statt. Viele bisherigen Gegner der Rückkehr sollen jetzt anderer Ansicht geworden sein. — Der Unterrichtsminister Jules Ferry hat an die Präfecten ein Rundschreiben erlassen, in welchem diese aufgefordert worden, darüber zu wachen, daß Niemand von ihren Unterrichtsbeamten Petitionen gegen die neuen Schulgesetze colportire. Nicht blos die Schuldisciplin, sondern auch der Anstand erfordere, daß die Schuljugend den politischen und religiösen Erörterungen fern bleibe. Der „Figaro" fragt mit Bezug auf dieses Rundschreiben, ob das Singen der Marseillaise in den Volksschulen nicht ebenfalls die Schuldisciplin lockere. — In der Verwaltung stehen neue Versetzungen bevor; dieselben umfassen zwei Präfecten, sechs Unterpräfecten und mehrere Präfecturräthe. — Der Kriegsminister thut in sehr kleinlicher Weise mit im „Culturkampf". Die Militärkapellen dürfen bei kirchlichen Anlässen nicht mehr mithelfen. — Wie die ‚Köln. Ztg.' erfährt, ist die Regierung entschlossen, nach Wiederaufnahme der Session der Kammern einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Institution der Garnisonsgeistlichen abschafft. Außerdem soll sie die Sammlungen für den Peterspfennig verbieten wollen, „da sie in Erfahrung gebracht habe, daß ein großer Theil davon zur Bekämpfung der bestehenden Staatseinrichtungen in Frankreich verwandt wird." Mit den Beweisen für diese abgeschmackte Behauptung wird die Regierung wohl zurückhalten. — Am 11. Mai findet in London die Zusammenkunft socialistischer Vertreter statt, zu der aus allen Städten Frankreichs Deputirte gehen werden. — Anläßlich der Reise Gambetta's nach Italien fragt der ‚National', ein ministerielles Blatt, ob der Präsident des Abgeordnetenhauses diese Reise unternommen habe, um sich dem Andringen der eifrigen Freunde zu entziehen, welche an ihn immer gebieterischer das Ansinnen richten, die Leitung des Ministeriums zu übernehmen? Ganz blind scheinen die Minister also doch nicht zu sein.

— Der Cardinal-Erzbischof von Paris, Msgr. Guibert, setzte einen Ausschuß zur Vertheidigung der katholischen Interessen ein; der Präsident desselben wurde Chesnelong, welcher bisher schon an der Spitze des zur Leitung der Petitionsbewegung gebildeten Privatcomites gestanden hatte.

Italien.

Rom, 28. April. Vorgestern Abend ist der Cardinal Morichini gestorben. Derselbe war geboren zu Rom 1805 und wurde 1852 von Pius IX. zum Cardinal ernannt. Er war Bischof von Albano, Präfect der Justizsignatur und Mitglied verschiedener Congregationen der Bischöfe. — Der designirte Cardinal Dr. Hergenröther ist vorgestern Abend hier eingetroffen und hatte gestern Abend bereits Privataudienz bei Sr. Heiligkeit; er wurde ungemein liebevoll vom h. Vater empfangen. Vorläufig hat er seine Wohnung bei dem deutschen Prälaten Msgr. von Montel genommen, bis er eine passendere Wohnung gefunden haben wird. Bei seiner Ankunft in der ewigen Stadt wurde er von einer zahreichen Menge hiesiger Deutschen begrüßt, die von unserem Leseverein zum Empfange des hohen Prälaten eingeladen worden waren.

Rom, 30. April. Gestern verbot die Polizei den Mueranschlag der Proclamation Garibaldis an die Italiener. — Beim Kammerpräsidium ist eine Interpellation Bonghis über die Gesetzwidrigkeit der Garibaldischen Proclamation eingegangen.

Rußland.

— Ueber die Reise des Kaisers nach Livadia schreiben wiener Blätter: Am 24. v. M. hat der Czar Petersburg verlassen und sich nach Livadia begeben. Auf den Bahnhof fuhr er in einer eisernen Karosse, welche von einer 400 Mann starken Escorte begleitet wurde. Der Bahnhof selbst war mit Militär nnd Polizei von allen Seiten umgeben und der Eingang zu demselben Jedermann verboten. In ähnlicher Weise waren auch auf allen Eisenbahn-Stationen, wo der den Czaren führende Zug Halt machen sollte, die sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Außerdem wurden längs der ganzen Eisenbahnlinie in ziemlich geringen Distanzen Soldatenwachen aufgestellt. Der Zug, welcher dem Haupttrain, in dem der Czar selbst fuhr, voraneilte, war von Leibgardisten und Polizei überfüllt. Die Sicherheitsmaßregeln waren von solchem Umfange, daß die Durchführung derselben mehrere Tage in Anspruch genommen hat. Der Militär-Cordon zu beiden Seiten der Eisenbahnlinie war auf eine Strecke von mehreren Meilen aufgestellt. Auf je 50 Klafter Distanz waren Holzscheiterhaufen aufgeführt, welche während der Fahrt des Czaren beim Anbruch der Nacht angezündet wurden, um so die vollkommenste Ueberwachung der Schienen dem Militär zu ermöglichen. Auf 24 Stunden vor der Abfahrt des Czaren waren die Züge auf der Eisenbahnlinie sistirt und die Annähernng zu den Schienen auf das Strengste verboten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 2. Mai. Wie der ‚Niederrh. Vztg.' aus Cleve mitgetheilt wird, ist die bei Kaarst gefundene Leiche die eines 24-jährigen Mannes aus Materborn bei Cleve. Vor seiner Abreise nach Neuß, die er ohne Wissen seiner Verwandten angetreten, habe er seinem Bruder seine überflüssige Baarschaft ausgehändigt. Ueber den Beweggrund der unglücklichen That sei man im Zweifel.

— Die Erneuerungsloose zur Ziehung der 2. Klasse 159. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche am 13. Mai beginnt, sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 1. Klasse bis zum 9. Mai, Abends 6 Uhr, planmäßig, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

Düsseldorf, 1. Mai. Die gestrige Sitzung des Provinzial-Landtages wurde mit den Neuwahlen zum Provincial-Verwaltungsrathe und zu den Bezirks-Commissionen ausgefüllt. Letztere wurden durch Acclamation nach den Vorschlägen der Vertreter der einzelnen Regierungsbezirke gewählt. Zum Verwaltungsrathe wurden gewählt 15 Landtagsabgeordnete, je 3 aus jedem Regierungsbezirke. Die ständische Gliederung wird nach freier Uebereinkunft dahin beibehalten, daß Ritter, Städter und Vertreter der Landgemeinden je einen ihrer Standesgenossen für jeden Regierungsbezirk erhalten. Gewählt, resp. neugewält wurden: für den Regierungsbezirk Aachen: Frhr. v. Geyr-Schweppenburg aus Müddersheim, Adv.-Anw. Peltzer aus Aachen, Jacob Jansen aus Binsfeld; für den Regierungsbezirk Coblenz: Graf Westerholt aus Argenfels, Nic. Bremig aus Coblenz, Adolph Reinhard aus Heddesdorf; für den Regierungsbezirk Köln: Vice-Marschall Frhr. Th. v. Geyr-Schweppenburg, Jacob Horst aus Köln, Hauptmann a. D. Mund aus Brüchen; für den Regierungsbezirk Düsseldorf: Bruno v. Heister aus Düsseldorf, Theodor Dietze aus Elberfeld, v. Bönnighausen aus Xanten; für den Regierungsbezirk Trier: Frhr. v. Solemacher-Antweiler aus Grünhaus, Louis Lantz aus Trier, J. B. Reusch aus Cebach. Zu dieser Wahl bemerkt die ‚Köln. Ztg.': „Das gemäßigte und liberale Element hat bei dieser Zusammensetzung des Verwaltungsrathes fast ausschließlich die Vertretung, womit der Provinz gedient sein wird." — In dem gestrigen Bericht ist statt 5000 M. zu lesen 50 000 M. als die Summe, welche zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares für eine Stiftung zum Besten taubstummer Kinder der Rheinprovinz bewilligt worden ist.

Elberfeld, 30. April. In der hiesigen Assisen-Sitzung wurde Schleifer Albert Wellerhaus aus Bliedinghausen wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt. Der Angeklagte hatte in tückischer Weise einen guten Bekannten, der ihm nie etwas zu Leide gethan, und der als äußerst friedfertig geschildert wird, erstochen, um ihn zu berauben.

Marxlohe, 30. April. Seit vorgestern wird, wie man der ‚Rh. u. Ruhr-Ztg.' schreibt, der verheirathete Taglöhner Hein-

rich Bnngert von hier vermißt. Derselbe wollte zu einem Arzte in Meiderich, ist dort aber nicht gewesen und auch nicht nach Hause zurückgekehrt. Es wird befürchtet, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei.

Merzig, 30. April. Montag Nachmittag verunglückte auf der Fellenberg'schen Fabrik ein Arbeiter dadurch, daß ihn eine Welle am Arbeitskittel erfaßte und ihn mit Blitzesgeschwindigkeit um und um drehte. Ein Arm und beide Beine sind ihm zerschlagen, wogegen der Oberkörper verhältnißmäßig weniger gelitten hat. Er wurde sofort in's Hospital gebracht. Da sich bei der ärztlichen Untersuchung auch innere Verletzungen ergeben haben, so ist an ein Aufkommen wohl kaum zu denken.

Wattenscheid, 29. April. Ein betrübendes Unglück ereignete sich gestern auf dem Amtsgerichtsbauplatz, worüber wir in der „Hag. Volks-Ztg." lesen: Das zehnjährige Söhnchen des verstorbenen Todtengräbers Holte hatte sich unbemerkt an die Zugbäume eines mit Ziegelsteinen beladenen Pferdekarren gehängt, um daran Turnübungen vorzunehmen. Plötzlich brach die Stütze, in Folge dessen der eine Zugbaum dem Kinde den Schädel zerschmetterte, so daß es nach einigen Athemzügen verschied.

Bielefeld, 1. Mai. Die Ehefrau eines hiesigen Schneidermeisters starb anfangs der Woche plötzlich unter Symptomen, welche auf Vergiftung schließen ließen. Gestern Morgen erfolgte die Verhaftung des Schneiders nebst seiner Kostgängerin, einem Mädchen von etwa 25 Jahren, mit welchem H. schon vor seiner Ehe vertrauten Umgang gepflogen hatte. Die Obduction der Leiche findet heute Morgen statt.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 3. Mai.

Weizen	1. Qual.	20	20	Hafer	14	—
	2. „	19	20	Rübsen (Aveel)	25	50
Landroggen	1. Qual.	13	70	Raps 1. Qual.	26	50
	2. „	12	20	„ 2. Qual.	25	—
Gerste	Winter-	15	—	Kartoffeln	7	—
				Heu	4	80
Buchweizen 1. Qual.		15	—	Roggenstroh	3	60

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	62	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	64	—
Gereinetes Oel per 10 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	127	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	28	50
Kleien per 50 Kilo	5	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 3. Mai. (Wochenbericht.) Während der abgelaufenen Woche hat sich die Stimmung in unserem hiesigen Getreidegeschäfte in keiner Weise gebessert, und blieb auch der Umsatz wiederum nur auf dasjenige beschränkt, was dem Landmarkte zugeführt worden ist. Für Weizen war abermals nur geringe Kauflust verbreitet, wie sich auch für Roggen der Begehr noch durchaus nicht gehoben hat. In Gerste ging fast nichts um. Hafer und Buchweizen im Allgemeinen wenig verändert. — Von Oelsaaten kamen aus zuletzt besagten Gründen nur einige Kleinigkeiten zum Verschlusse. Rüböl eher wieder etwas flauer. Rübkuchen ziemlich gut gefragt. — Mehl still. Kleien gerne gekauft.

Köln, 2. Mai. Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen fest, hies. eff. M. 19.00—20.00 Br., fremder 18.50—20.00 B., per Mai —.— bz., 18.60 B., 18.55 G., per Juli 18.60 bz., 18.60 B., 18.55 G., per Nov. 19.00 bez., 19.10 B., 19.00 G. Roggen fester, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 11.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai —.— bz., 11.60 B., 11.55 G., per Juli —,— bz., 11.85 B., 11.80 G., per Nov. 12.40 bz., 12.4 B., 12.40 G. Hafer still, ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.00 B., per Mai 12.95 B. Rüböl unverändert, per 50 Liter mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Mai 29.70 bz., 29.70 B., 29.60 G., per Oct. —. bz., 30.90 B., 30.80 G. (Landmarkt) Weizen M. 18.25—20.10; Roggen 13.00—14.50; Gerste —; Hafer 13.40—14.40; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren nicht nennenswerth.

Köln, 2. Mai. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.20. Eier per Viertel 1.20. Schnepfen per Stück 2.25. Hinkel per Paar 3.60 Tauben per Paar 1,00. Truthahn per St. 15.00. Kaninchen 1.00. Hühner 1.60. Enten 3.00. Gänse 0.00. Hecht per Pfd. 0.90. Aal 1.60. Karpfen 0.90. Salm 3.60. Schleien 0.60. Ochsenfleisch 0.65 Kalbfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.70, ditto gesalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.20, ditto rothe 4,00.

Berlin, 2. Mai. Weizen per Mai M. 186.— bz., Mai-Juni 186,— bz., Juni-Juli 187.— bz., Herbst 190.50 bz. Roggen per Mai M. 119.— bz., Mai-Juni 119.— bz., Juni-Juli 120.— bz., Herbst 125.50 bz. Hafer per Mai M. 124,50 bz., Mai-Juni 124.— bz., Juni-Juli 125.— bz., Herbst —.— bz., Rüböl loco M. 57,50 bz., Mai 57,40 bz., Mai-Juni 57,40 bz., Herbst 58,40 bez. Spiritus loco M. 51,90 bez., Mai-Juni 51.80 bz., Juni-Juli 52.30 bz., Juli-August —,— bz., Aug.-Sept. 53.80 bez.

Magdeburg, 30. April. Kartoffelspiritus. Locowaare gut behauptet, Termine still. Loco ohne Faß M. 52—52,5, ab Bahn 53 per April und April-Mai 53,2, Mai-Juni 53,2, Juni-Juli 54, Juli-August 55, August-Sept. 55,5, Sept. — Oct. — per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco M. 49,75 per Mai 50.

Antwerpen, 2. Mai. Petroleum ruhig. Blank dispon. frs. 21,50 Br., per Mai 21.50 Br., Juni 21.50 Br., Juli 21.75 Br., Sept. 22.50 B., Sept.-Dec. 22,75 Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox dispon. fl. 20 25. — Amerikan. Speck long dispon. frs. 63, short disp. 65.— Schweineschultern frs. 51,—. — Woll-Umsatz 132 Ballen. Kurz Köln 123.15.

Antwerpen, 2. Mai. (Schluß.) Petroleum ruhig. Dispon. frs. 21,50 bz., 21,50 B., Mai 21,50 B., Septbr. 22.50 B., Sept.-Dec. 22,50 bz., 22.50 Br.

Hull, 2. Mai. Leinöl dispon. 25⁵/₈, per Sept.-Dec. 25³/₄, Raffinirtes Cottonöl disp. 27¹/₄, per Mai-August —.

Viehmärkte.

Paris, 1. Mai. Zugetrieben waren: 2138 Ochsen, 432 Kühe, 120 Stiere, 882 Kälber, 19602 Hämmel, 3751 Schweine. Verkauft wurden: 1843 Ochsen 420 Kühe, 115 Stiere, 837 Kälber 19138 Hämmel, 3751 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs. 1,46—1,78, Kühe 1,20—1,68, Stiere 1,24—1,52, Kälber 1,70—2,45. Hämmel 1,60—1,85, Schweine 1.30 -1.56.

London, 1. Mai. An den Markt gebracht waren 600 Stück Hornvieh, 4000 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. — d., Hammelfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh 8 d., Kalbfleisch 5 sh. 6 d. bis 6 sh. 6 d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 8 d.

Letzte Post.

Berlin, 2. Mai. (Deutscher Reichstag.) Eingegangen ist ein Schreiben des Abg. Obertribunalsraths Bähr (Kassel), worin derselbe unter Bezugnahme auf seine Ernennung zum Reichsgerichtsrath die Entscheidung des Hauses darüber anheimstellt, ob er sein Mandat niederzulegen hat. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungs-Commission. In der Tagesordnung wird zunächst an Stelle v. Minnigerode's der Abg. Wiechmann zum Schriftführer gewählt. Die Gebührenordnung für Rechtsanwälte wurde mit einem unwesentlichen Amendement bis §. 93 genehmigt, der Rest an die Commission zurückverwiesen. Gegen 12¼ Uhr erschienen Bismarck und Hobrecht. Man kommt darauf zur ersten Lesung des Zolltarifs. Fürst Bismarck: Das Bedürfniß einer Zoll- und Steuerreform ist seit 1848 hervorgetreten. Seit 1818 hat eigentlich diese Gesetzgebung geruht, nur in einzelnen Staaten hat man, wie in Preußen, mit der Grundsteuer- und Einkommensteuer große Unternehmungen gemacht; sonst aber ruhte Finanz- und Steuerreform.

Es war dies durch das Bestehen des Zollvereins gerechtfertigt, einer Institution, welche nicht für die Dauer berechnet war. Wir haben nicht heute zum ersten Male betont, daß wir das Bedürfniß einer Finanzreform nicht zurückweisen können; die Versuche datiren von der Zeit, in welcher wir das sogenannte Steuerbanket des Herrn v. d. Heydt vorlegten, Vorschläge, welche abgelehnt wurden. Je mehr und je näher ich den Fragen meine Aufmerksamkeit zuwandte, drängte sich mir die Nothwendigkeit auf, so schnell wie möglich zu einer Steuerreform zu kommen, um zunächst das Reich finanziell unabhängig zu machen von der ungleichen und der ungerechten Matricularumlage. Wir wollen überhaupt keine höhere Einnahme erzielen, als für die Deckung der Reichsausgaben erforderlich ist, wir wünschen aber, daß das Nothwendige in der Form aufgebracht werde, in welcher die Lasten am leichtesten zu tragen sind. Wir glauben, daß dies am besten auf dem Wege der indirecten Steuer geschehen kann, so daß dadurch auf der andern Seite Erleichterungen geschaffen werden könnten. Bezüglich Preußens hoffe ich erstreben zu können, daß Grund- und Gebäudesteuer mit der Zeit den Provinzen und Gemeinden überlassen werden können; die jetzige Besteuerung, namentlich die Einkommensteuer und Seitens der Gemeinden die Miethssteuer ꝛc. sind hart und drückend; ich bin bezüglich ihrer Aufhebung der Zustimmung meiner preußischen Collegen nicht sicher; ich sage nur, daß ich dieses Ziel anstrebe.

Ich möchte für meine Ansicht auch auf das Beispiel von Rußland hinweisen, wo man dauernd bemüht ist, die indirecten Steuern an Stelle der directen treten zu lassen. Man sollte nur das fundirte Einkommen besteuern, das nicht fundirte jedenfalls nur gering besteuern. Unlogisch ist ferner, daß ein Staatsbeamter staatliche Einkommensteuer bezahlen muß, man macht ihm damit Abzüge von seinem Gehalt. Was die Staaten mit den disponibel werdenden Geldern machen wollen, welche nach Abschaffung der Matricularbeiträge sich ergeben möchten, ist eben ihre Sache; ich habe indessen das Beispiel Preußens im Auge gehabt. Das bewegliche und unbewegliche Eigenthum war bei uns zu ungleich besteuert, der städtische und ländliche Grundbesitz sind zu unterschiedlich gestellt. Hierin liegt ein Grund zu dem Rückgang der Landwirthschaft im nordöstlichen Deutschland. Die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes im nordöstlichen Deutschland hat lediglich ihren Grund in diesen Uebelständen, unter denen die Landwirthschaft seit dem Anfang dieses Jahrhunderts leidet. Der Getreidebau ist schwer besteuert gegenüber dem Import von außen; kein Gewerbe ist so schwer besteuert wie das landwirthschaftliche. Von 15 000 Rittergutsbesitzern in Preußen sind kaum 4000 wohlhabende Leute; im Reiche sind diese Zustände nicht

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. ds. Mts, Nachmittags punkt 4 Uhr, wird der Unterzeichnete bei dem Wirthe Coenen hierselbst die Lieferungen und Arbeiten der **Bedburger Fluthkanalbrücke** öffentl. an den Wenigstfordernden verganten.

Kostenanschlag und Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Bedburg, den 1. Mai 1879.

Der Canal-Inspector,
Kirch.

Verding.

Die den hiesigen Kirchplatz vom Dorfwege abgrenzende Mauer soll abgebrochen und durch eine neue Mauer mit Eisengitter ersetzt werden. Die Arbeiten und Lieferungen sollen in 3 Loosen und im Ganzen im Wege schriftlicher versiegelter Offerten vergeben werden und zwar:

a. Abbruch des alten Mauerwerks mit Grundarbeit;
b. Aufführung des neuen Mauerwerks mit Material;
c. Lieferung und Aufstellung eines schmiedeeisernen Gitters.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen im hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht offen.

Versiegelte Offerten sind bis incl. 14. Mai cr. im Gemeindebureau abzugeben.

Büttgen, den 30. April 1879.

Der Bürgermeister,
Marderstek.

Mobilarverkauf
zu Rosellen.

Am Donnerstag den 8. Mai d. J., Mittags um 1 Uhr, läßt die ohne Geschäft zu Rosellen wohnende Elisabeth Winzen in ihrer dortigen Wohnung öffentlich auf Credit versteigern:

1 Pferd, 3 Kühe, wovon 2 tragend, 2 Schweine, 1 Karre, Pflug, Egge und sonstige Ackergeräthe, Dünger, Stroh, Heu, und Hausmobilar aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kisten, Kasten, Oefen, Porzellan ꝛc. ꝛc.

Neuß. Knein, Notar.

Mobilarverkauf
zu Rosellerheide.

Am Montag den 12. Mai d. J., Mittags um 1 Uhr, lassen Frau Wwe. Heinrich Püll zu Rosellerheide und Kinder in ihrer Wohnung daselbst öffentlich auf Credit versteigern:

1 Pferd, 1 milchgebende Kuh, 1 tragendes Schwein, 1 frischmelke Ziege, 1 Karrenhund, 1 lange Karre, 1 Schlagkarre, beide mit eiserner Achse und breiten Rädern, 1 geschnittene Karre, 1 eiserne Achse, 1 Walze, 3 Eggen, 1 eisernen Pflug, 1 Wannmühle, verschiedenes Bau- und Nutzholz, eine Parthie Stroh, 3 Schiebkarren, 2 Backmulden,

sowie das ganze Hausmobilar als:

1 Klavier, 4 Betten mit Bettwerk, 1 acht Tage gehende Hausuhr, 2 Spiegeln, 3 Tische, 12 Stühle, 2 Canapees, 1 Consol, Komoden, Schildereien, Kisten, Kasten, Kübel, Tonnen, 1 kupfernen Wasser- und Suppenkessel, Kupfer, Zinn, Porzellan ꝛc. ꝛc. ferner 2 Morgen zahmer und 1 Morgen Luzernerklee in ¼ Morgen eingetheilt.

Neuß. Knein, Notar.

Mobilarverkauf
zu Schlich.

Freitag den 9. Mai cr. Mittags 1 Uhr, lassen Pet. Jos. Pesch und Kinder, in ihrer Wohnung zu Schlich, theilungsbalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

2 Kühe, (1 Baukuh und 1 frischmelkend) Karre, Eggen, Pflug, 1 Partie Hühner, Fleisch, Holz, Dünger, Stroh, Heu, 1 Kirschbaum 1½' Durchmesser, 1 Mrg. Klee in der Nähe des Hauses.

Hausgereiden aller Art, als: Tische, Stühle, Schränke, Kisten, Hausuhr, Oefen, Schildereien, Betten und Bettladen, Porzellan, Küchen- und sonstiges Hausgeräthe.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Immobilar-Verkauf
zu Neußerweyhe.

Montag den 12. Mai c., Mittags 1 Uhr, lassen der Ackerwirth Herr Heinr. Kreuels und Kinder zu Schabernack bei der Wirthin Wwe. Pet. Gather zu Neußerweyhe theilungsbalber öffentlich unter sehr günstigen Bedingungen folgende unter Neuß gelegene Immobilien versteigern, nämlich:

a. 11 Mrg. 110 Rth. 30 Fuß Ackerland auf'm Schabernackskamp, eingetheilt in 22 Parzellen;
b. 6 Mrg. 56 Rth. 10 Fuß ditto im Neußerbroich, eingetheilt in 12 Parzellen;
c. circa 10 Mrg. ditto im Niederfeld und an der Hochstraße, in 10 Parzellen;
d. 1 Mrg. 57 Rth. 90 Fuß ditto am Plankpfad neben Franz Josten und Otto Kreuter;
e. 4 Mrg. 21 Rth. 30 Fuß ditto am Krapohl neben Peter Anton Broix und Geschw. Reuter;
f. 2 Mrg. 22 Rth. 80 Fuß Wiese auf'm Schandert neben Cremer-Dünbier und Wittwe Schwierz.

Die Verkäufer weisen die Parzellen näher an, und ist bei denselben auch eine über die Eintheilung der Parzellen sub a, b und c aufgenommene Karte einzusehen.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Ein **Bäckergehülfe** und starker Knabe als **Lehrling** gesucht von Jos. Lenders in Bedburdyck.

Ein **Schmiedegeselle** findet dauernde Arbeit bei J. Spicks, Hülchrath.

Mobilarverkauf
zu Neukircherheide.

Dienstag den 13. Mai c., Nachmittag 2 Uhr, lassen Erben von Eheleute Johann Schmitz in deren Sterbehaus Neukircherheide theilungshalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

Hausmobilien aller Art, ferner 1 tragende Baukuh, Pflug, Eggen, Hundekarre ꝛc.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Mobilarverkauf und Verpachtung
zu Holzheim.

Dienstag den 6. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt der Ackerer Wilh. Pollender in seiner Wohnung zu Holzheim wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft:

1 starkes Ackerpferd, Karre, Pflug, Eggen, Walze, Wannmühle, Heckselkiste, Pferdegeschirr, 1 Kleiderschrank, 2 Oefen mit Zubehör, Tische, Stühle, Kupfer, Zinn, Stroh, Dünger, Runkelrüben ꝛc. ꝛc. auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Sodann läßt derselbe auf **9 feste Jahre** öffentlich verpachten:

1½ Morgen kölnisch Ackerland, gelegen am Mühlenweg neben Lyrmann.

Es werden ferner öffentlich versteigert:

3 tragende Kühe und 2 Rinder.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Vieh- und Heu-Verkauf
zu Neuß.

Donnerstag den 8. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Johann Mathias Neidhöfer dahier im Wirthslokale des Hrn. Mathias Neidhöfer jr. am Bahnhofe daselbst:

4 Pferde, belgische Race, wovon eins 3, eins 6 und zwei 8 Jahre alt, 3 melkige Kühe, 3 Säue mit 12 Faselschweine, 3 Schlagkarren, 20—30,000 Pfd. Heu ꝛc.

auf Credit gegen **Bürgschaft** versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Mobilarverkauf
zu Neuß.

Donnerstag den 15. und Freitag den 16. Mai curr., jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend, läßt die Frau Wwe. **Leser Lazarus** dahier in ihrer Wohnung, Crefelderstraße Nr. 19, **verziehungsbalber** ihr Mobilar öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

Das Mobilar elegant und in gutem Zustande, besteht aus verschiedenen completten Zimmer-Einrichtungen mit Oefen, Cheminés mit Marmorplatten, Gasleuchter, Uhren, großen Spiegeln, Consolen, Vorhängen mit Draperien ꝛc. sodann aus einer Küchen-Einrichtung, Wasch- u. Wringmaschine, Leinwand-Mangel, Porzellan, Glassachen ꝛc. ꝛc.

Gegenstände bis zu 3 Mark müssen gleich gezahlt werden.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Eine Schiffsladung prima aufgeschlossener

Peru-Guano

und hochhaltiger reiner Chili-Salpeter angekommen bei

Wilh. Werhahn, Neuß.

Klee- und Gras-Verkauf.

Herr Gerhard Zander zu Rosellerheide läßt an einem näher zu bestimmenden Tage:

4 Mrg. Klee im Bettekumerfeld u.
3 Morgen Grasgewächs auf dem Grenth zu Stürzelberg

auf Credit versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Landverpachtung in Zons.

Dienstag den 13. Mai curr., Nachmittags 1 Uhr,

bei Herrn Haller läßt Fräulein Sibilla Schönen ihre am 11. November pachtlos werdenden Grundstücke auf 9 Jahre wiederverpachten.

Dormagen. Pomp, Notar.

Mobilar- und Waaren-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Haushaltung und des Geschäftes läßt Fräulein Sibilla Kerp zu Gustorf in ihrer dortigen Wohnung

am Montag den 12. Mai c., Morgens 11 Uhr,

1 Tisch, 6 Rohrstühle, 6 gewöhnliche Stühle, 1 Rohrstuhl, 1 Mantelofen und 1 Küchenofen, 1 Sopha, 1 Spiegel mit Conseul, 2 Wand- und 4 Taschenuhren, 2 Bettstellen, Federbetten, Kleiderschrank, Küchengeräthe, 2 Petroleum-Kochmaschinen und die vorräthigen Manufactur-Waaren,

letztere zu eben annehmbaren Geboten, öffentlich auf Credit verkaufen.

Vasen, Notar.

Haus-Verkauf.

In der Theilungssache 1. der Barbara Abels, ohne Geschäft zu Frimmersdorf wohnend, Tochter des daselbst verlebten Barbiers und Ackerers Ferdinand August Abels aus dessen I. Ehe mit Christine Breuer, und 2. des Adam Abels, Taglöhner daselbst, in seiner Eigenschaft als Hauptvormund der minderjährigen Kinder des genannten Ferdinand August Abels aus dessen II. Ehe mit Maria Josepha Hahn, Namens Sibilla, Winand, Franz, Gertrud und Wilhelm Abels, worüber der Tagelöhner Werner Göderz zu Frimmersdorf die Nebenvormundschaft führt, wird auf Grund einer am 30. März d. J. vor dem unterschriebenen Notar abgeschlossenen Verkaufsvereinbarung und eines Beschlusses des Königl. Vormundschaftsgerichtes zu Grevenbroich vom 26. April d. J.

am Mittwoch den 21. Mai d. J., Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Wilh. Tillenburg zu Frimmersdorf,

das zum Nachlasse des genannten Ferdinand August Abels gehörige, im Dorfe Frimmersdorf, Bürgermeisterei gleichen Namens, Kreis Grevenbroich liegende Wohnerbe, bestehend aus Wohnhaus mit Unter- und Umlage, Hofraum, Stallung, Scheune und Garten in der Antoniusstraße neben Wilhelm Tillenburg und Hub. Müller, eingetragen im Kataster in Flur J, Nr. 605/214 und 671/212, mit einer Grundfläche von 6 Ar 53 Meter, unter Zugrundelegung der Taxe von 2100 Mark,

öffentlich vor dem unterschriebenen Kgl. Notar Gerhard Vasen, zu Grevenbroich wohnend, verkauft werden.

Grevenbroich, 2. Mai 1879.

Vasen, Notar.

Verkauf in der Leih-Anstalt.

Dienstag den 13. Mai 1879, Morgens 9 Uhr, werden die rückständigen Pfänder aus den Monaten October und November vorigen Jahres öffentlich gegen baare Zahlung verkauft.

Chr. Schellens,
Michaelstraße 7.

Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten sofort gute Stelle durch Frau Köppinger, Glockhammer 47.

Verkaufs-Ankündigung.

In Sachen des zu Crefeld wohnenden Gerichtsschreiberamtscandidaten Emil Nothufer, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndik der Fallitmasse von Engelbert Marx, Restaurateur zu Crefeld wohnhaft, wird

am Dinstag den 1. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Schmitz zu Elsen,

eine zu Elsen im Laacherdorf gelegene Ackerparzelle groß 52 Are 13 Meter, begrenzt von Lorenz Spendeck und Peter Schumacher,

öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausgestellt.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Gleich nach diesem Verkaufe werde ich für Rechnung des Herrn Philipp Marx zu Neukirchen in der Wohnung des genannten Wirthen Schmitz

1. eine zu Elsen auf'm Acker gelegene Ackerparzelle groß 31 Are 62 Meter, begrenzt von Joseph Engels und Reif;
2. eine daselbst auf'm Griesen gelegene Parzelle Ackerland groß 21 Are 84 Meter, begrenzt von Theodor Schmitz und Jacob Reisdorf,

öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Haus-Verkauf.

Das zu Neuenhoven an der Hauptstraße gelegene **Wohnhaus** Nr. 11 mit Stallung, Baumgarten und Garten ist aus freier Hand zu kaufen. Näheres bei Rasirer Heinr. Baumeister daselbst.

Eine **I. Etage**, enthaltend 5 bis 7 Räume, Antheil an Speicher nebst Keller und Regenpumpe auf 1. Oct. zu vermiethen. Näheres Rheinthor 32.

Zu kaufen gesucht

ein **Geschäftshaus** in guter Lage nahe am Markte, worauf ein in Düsseldorf gelegenes Haus nebst entsprechender baarer Anzahlung in Zahlung gegeben wird.

Näheres hierüber bei M. J. Müller, Cigarrenhandlung, Crefelderstr. 20.

Gastwirthschaft.

Nachw. rent. mit großem **Obst- und Gemüsegarten, Gartenwirthschaft** mit **Tanzsaal** und **Kegelbahn** steht bei 1000 Thlr. Anzahlung billig verziehungshalber zu verkaufen.

Fr. Offerten unter A B 101 bef. die Exp. dsr. Ztg.

Restauration

mit vollständ. Einrichtung verziehungshalber für 300 Thlr. sofort zu übertragen. Herzogstr. 21, Düsseldorf.



Heute erhielten wir eine große Auswahl eleganter **Ponys, Doppel-Ponys** und mittelschwere kräftige **Russische Pferde,** welche sich zu jedem Zwecke eignen.

Gebr. Stein,
Pferdehandlung.
Neuß, Erststraße 46.



Sonntag den 4. ds. Mts. erhalte ich einen Transport bald **kalbender** und **frischmelkender Kühe** (holl. Race), wozu Käufer ergebenst einladet

J. Kaufmann,
Rheinstraße Nr. 16.

Bestes Vorschußmehl 00, sowie **Maismehl, Vollmehl** und **Weizenkleien** stets zu haben bei Peter Wienands in Büderich.

Brut-Eier.

Von meinen **Spaniern,** — die einzigen die auf der letzten Neußer Geflügel-Ausstellung prämiirt worden sind, — gebe das Ei à 30 Pfg. ab. Wirthschaftlicher Werth: zu den **besten** Eierproducenten zählend sind die Eier größer wie die irgend einer anderen Hühnerart, brüten nicht. **La Flèche** 40 Pfg.

C. Closterhalfen.

Zur Saat.

Wicken, Lupinen, Gerste, Buchweizen, Pferdebohnen, alle Sorten **Kleesamen** billigst bei

J. Hermes,
Zollthor.

Honig

dick gekörnt, auch zum füttern der Bienen empfiehlt **C. Th. Herkenrath.**

Kartoffeln.

Soeben mit einer Schiffsladung beste Qualität Eifeler rothe und weiße **Kartoffeln** angekommen.

Schiffer Dehe,
Erft am Krahnen.

Frisches Jungbier

Brauerei von **P. Herken.**

Kugel und Kegeln

sind stets vorräthig.

Gebr. Blankenstein,
Büchel Nr. 24.

Selbstgezogene Stangenbohnen zu haben bei Wwe. Jos. Esser, Niederstraße.

Empfehle zur gefälligen Abnahme mein bekanntes Lager von frisch angekommenem

Kunstdünger.

Gohr. **S. Hahn.**

Verziehungshalber ein **Sopha** billig zu verkaufen. Münsterplatz 10.

Ein gebrauchter

Gasmotor

von ½—1½ Pferdekraft zu kaufen gesucht.

B. w. s. d. Exp. d. Bl.

Mit dem 1. Mai c. habe ich die hiesige Apotheke übernommen; das meinem Vorgänger Herrn Thönissen geschenkte Vertrauen bitte ergebenst auf mich übertragen zu wollen.

Garzweiler, den 1. Mai 1879.

Heinr. Esleben,
Apotheker.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich neben meinem **Vorschuß** auch ein **Kleien- u. Grind-Lager** errichtet habe. Billige Preise zusichernd bitte um geneigten Zuspruch.

St. Linn in Stommeln.

Fortwährend **Guano** zu haben bei Christ. Spelter, Nievenheim.

Schöne junge **Schweine** sind zu haben bei Wwe. Meller auf Ingerhof in Kaarst.



Fortwährend eine Auswahl **Ponys und Doppelponys, Acker- u. Zugpferde.**

Philipp Stein,
Pferdehandlung, Kapitelstraße.
Neuß am Bahnhof.



Heute erhielt ich einen Transport **schwer tragende** bald **kalbende Kühe** und **Rinder** (holländ. Race), wozu Käufer ergebenst einladet

Js. M. Gans,
Neuß, Quirinstr.

Ein ord. **Mädchen** auf sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Spazierstöcke

in reicher Auswahl empfehlen

Geschw. Wieyand.

Communionkappen

in reichhaltigster und bester Auswahl empfiehlt

C. M. Bähre,
Bleichhammerstraße.

Communionhemden

prima fein, Mk. 3,60, empfiehlt die Faltenhemdenfabrik

Petronella Stappen,
Zollstraße 26.

Ebendaselbst fertige **Communion-Kleider** in Mull **nach Maaß** billigst.

Aechten

Medicinal-Tokayer-Wein,

Abzug der

Hof-Ungarwein-Handlung

Rud. Fuchs,

Pest, Hamburg, Wien,

empfiehlt als ein besonders für schwächliche Kinder u. Reconvalescirende geeignetes **Stärkungsmittel** in ½, ¼, ⅛ Originalflaschen à M 3, 150 Pfg. und 75 Pfg.

Elbern-Ostermann.

Fortwährend

Malzbier.

Brauerei von **P. Herken** in Neuß.

Prima Malzkeime

preiswürdig bei

Peter Pesch, Fruchtmakler.

Roggenschrot

zu M. 14 bei

N. Simons.

Das auf dem Markte gelegene mit Nr. 21 bezeichnete **Wohnhaus** steht zu vermiethen. Näh. im Hause selbst.

Gesucht

ein zuverlässiger **Müller,** der gute Zeugnisse aufweisen kann.

Neuß. Oberthormühle.

Ein unverheir. junger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als **Kutscher,** od. für Haus- u. Gartenarbeit. Bescheid gibt die Exp. dsr. Ztg.

Ein starker **Metzgerlehrling,** am liebsten vom Lande, gesucht.

Die Exp. sagt wo.

Einen erfahr. **Anstreichergehülfen** und **Lehrling** unter günstigen Bedingungen sucht

Wilh. Rühl, Oberstraße 113.

Dienstmädchen mit gut. Zeugn. erhalten sofort gegen hoh. Lohn Stelle.

Frau Köcher, Friedhof 6. Neuß.

Ein braves **Mädchen,** welches die Küche gründlich versteht, wird per 1. Juli von einer stillen Familie gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Eine Wittwe sucht ein **Kind** in Pflege zu nehmen.

Auskunft in der Exp.



Hut-Fabrik Reichenbach,
Köln, Breitestraße 36A.
Abbildungen der neuesten Façons mit Preis-Courant auf Wunsch franco.

Sct. Jos. Bauverein.

Am Sonntag den 4. Mai und am folgenden Mittwoch den 7. Mai, Abends 8 Uhr im Lokale von Schmalbach zu Neußer-Furth:

Aufführung

eines höchst spannenden **Lustspiels** von S. Rheinau.

Entree 30 Rpfg. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Der Gesang-Verein Sängerbund von Hemmerden

feiert am 4. Mai c., Nachmittags 5 Uhr, in der Tonhalle bei Fleischbauer sein diesjähriges **Stiftungsfest** durch

Vokal- und Instrumental-Concert und BALL

unter Mitwirkung der Vereine: „Kirchen-Chor" v. Gustorf, „Erholung" von Steinforth-Rubbelrath und „Sängerbund" von Glehn und der Hermanns'schen Kapelle.

Entree zum Concert à Person 50 Pfg., zum Ball 1 Mark, wofür eine Dame frei.

Abonnementskarten zum Concert und Ball sind zu dem Preise von 1 M. 25 Pfg. bei den Mitgliedern des Vereins zu haben. Programme an der Kasse.

Hemmerden, im April 1879.

Der Vorstand.

Sonntag den 4. Mai bei dem Unterzeichneten

Preisvogelschießen

Es ladet ein

J. M. Bähren, Elfgen

Bohnen Ersatz-Kaffee

von

B. Fischbach & Cie. i. Düren.

Einziger und vorzüglichster Ersatz für **Bohnen-Kaffee,** empfohlen durch mehrere berühmte Aerzte, allein echt zu haben in ½ u. ¼ Pfd. Paketen à 50 Pf. per Pfd. bei

H. A. J. Kamphausen in Neuß.
Kamphausen & Lüpger
in Königsboven.

Tinten

aus den Fabriken von:

Pischon aus Paris. **Thenard. Aug. Leonhard,** Dresden. **Reinh. Tetzer,** Berlin. **Paul Strebel,** Gera. **v. Gimborn,** Emmerich. **Kemp & Wessel,** Köln,

als: Canzlei-, Schreib- und Copir-Documenten, Canzlei-, Salon-, Parlaments-, Kaiser-, Wilson-, Alezarin-Telegraphen-, Aleppo-, Anthracan-Copir-, Veilchenblau-, tiefschwarze Gallus-Tinten in den verschiedensten Gebinden. **Tintenstein,** Schultinte in großen Krüge, all. Sorten Stempelfarbe, flüssigen Leim, Tintenwischer, Löschapparate, Tintenfässer, patentirte, von den billigsten bis zu den feinsten Schreibzeugen empfiehlt

Jac. Breuer, Krämerstr.

Rheinischer

Trauben Brusthonig

als bestes, angenehmstes und **sicherstes Hustenmittel,** viel tausendfach empfohlen u. A. von Autoritäten wie Dr. Rüst, Medicinalrath Dr. Freytag, Kgl. Professor, Dr. Gessellius, Dr. Lange, Dr. Gräfe ꝛc. ꝛc.

Allein ächt

mit dieser Verschlußmarke à Flasche 1, 1½ und 3 Mark zu haben in Neuß bei Wilh. Jos. Cremer und Heinr. Schroeder; Osterath bei Joseph Hintze; Willich bei Aug. Zillessen; Grevenbroich bei J. Willichs.

Apotheken-Bitter

in Flaschen à 70 Pfg. u. M. 1,20.

A. J. Kamphausen in Neuss.
J. Gumm ersbach in Neuss.
Heinrich Mobis in Neuss.
H. Wilberz in Grevenbroich.

Großer Reste-Ausverkauf.

Da sich an meinem Lager eine große **Parthie Reste** angesammelt, verkaufe dieselben um damit zu räumen zu **jedem Preise.** Gleichzeitig mache auf eine **große Auswahl** in **Manufacturwaaren, fertiger Herren-Kleider** und **Damen-Mäntel** zu auffallend billigen Preisen aufmerksam.

Communion-Anzüge zu Mk. 15 und höher.

David Hirsch, Hülchrath.

Stuhlrohr,
Gespaltenes Stuhlflechtrohr,
beste holländische Stuhlbinsen
zu billigsten Preisen.
Neußer Matten-Fabrik,
Hammthorstraße Nr. 26.

Den Empfang der auf der Leipziger Messe gekauften Waaren zeigt hiermit ergebenst an

Grevenbroich. **M. Kaldenbach.**

Mein wohlassortirtes Lager in Manufactur-Waaren, fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, Damen-Jaquets, Regenmänteln, Confirm.-Anzügen, Bettfedern und Daunen ꝛc. bringe in empfehlende Erinnerung.

I. Hirsch,

Clarissen- und Michaelstraßen-Ecke.

100,000 Loose. **Lotterie** **20,000 Gewinne.**

von Baden-Baden.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 13. März 1879 in Preußen concessionirt.

Jährlich 5 Ziehungen: Erste 16. und 17. Juni. Zweite 14. und 15. Juli. Dritte 18. und 19. August. Vierte 15. und 16. Septbr. Fünfte vom 20. bis 30. October 1879.

Hauptgewinn im Werthe von 60000 Mark.

Fernere Werthgewinne von Mk. 30,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 und weiter abwärts.

Das Loos für jede Classenziehung kostet nur 2 Mark.

Gewinn-Plan, sowie allgemeine Bestimmungen sind bei mir einzusehen sowie **von heute ab Loose zu beziehen.**

Neuß, den 1. Mai 1879.

Die Haupt-Collection:
Jonas Hoffmann.

Unter-Collectionen besitzen bereits die Herren L. Goldstein in Grevenbroich und B. Oberländer in Gierath.

Weitere werden noch begeben.

Kalk.

Besten **Landkalk** aus meinen eigenen Kalk-Brennereien in Bergisch-Gladbach liefere:

pr. Waggon 120 Hectoliter gleich 60 Malter ab Waggon Berg.-Gladbach M. 82.
" " 120 " " 60 " fro. Station Ehrenfeld " 100.
" " 120 " " 60 " " " Nippes " 100.
" " 120 " " 60 " " " Longerich " 102.
" " 120 " " 60 " " " Worringen " 106.
" " 120 " " 60 " " " Dormagen " 108.

Bester **Mauerkalk** pr. Waggon 120 Hectoliter M. 12 und höher.

Wilh. Dünner in Nippes,
Neußerstraße 11a
und in **Köln,** St. Magdalenen 5. (am Severinsthor)
An beiden Stellen unterhalte ich stets Vorrath auf Lager.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren Garantiemittel in dem Grundkapitale von drei Millionen Mark, welches voll in Aktien begeben ist und in dem Reservefond von 556,230 Mark bestehen, versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt und innerhalb Monatsfrist ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei dem unterzeichneten General-Agenten und den nachbenannten Agenten:

in Beburg, **Heinr. Schütz.**
" Bedburdyck, **Peter Esser.**
" Bergheim, **Conr. Nüttgers.**
" Blatzheim, **Joh. Esser.**
" Bockemünd, **Hr. Klütsch.**
" Brauweiler, **Mich. Gotzens.**
" Dormagen, **Herm. Balchem.**
" Fürth, **Carl Schmitz.**
" Frechen, Thierarzt **Allmann.**
" Gindorf, **J. H. Meuter.**
" Glehn, **A. Krapohl** in Neuß.
" Gohr, **Simon Winckels.**
" Grevenbroich, **Mich. Schall.**
" Heerdt, **Mich. Bahners.**
" Hochneukirch, **J. Peltzer.**

in Jüchen, **B. Winzen.**
" Kaarst, **Jac. Müller.**
" Kerpen, **G. B. Wirtz.**
" Kirchherten, **N. Kurten.**
" Kleinenbroich, **Alb. Josephs.**
" Neuß, **Gebr. Koenemann.**
" Otzenrath, **G. Blum.**
" Rommerskirchen, **H. Schnorrenberg.**
" Stommeln, **H. Martini.**
" Uedesheim **Ant. Cürten.**
" Wevelinghoven, **Hr. Schiffer.**
" " **J. H. Wingerath.**
" Wickrath, **Jul. Paulussen.**
" Widdeshoven, **Franz Düppers.**
" Worringen, **J. Lutz.**

Düsseldorf, im Mai 1879.

Der General-Agent:
Balduin Wilhelmi.

St. Sebastianus

Schützen-Verein zu Kaarst.

Sonntag den 4. Mai c., **Vogelschießen.** Morgens 5 Uhr: **Reveille.** Nachmittags 4 Uhr: Antreten der Schützen bei Hrn. Th. Theisen. 4½ Uhr: **Verloosung der Schießnummer.** Nach derselben Abholen der **Fahnen** und des **Schützen-Königs.** Dann Zug durch's **Dorf** zur Vogelstange. Während des Schießens **Harmonie.** Nach beendigtem Schießen Rückzug zum Dorf unter dem Donner der Geschütze und hierauf:

grosser Schützen-Ball

im Locale des Herrn Engelb. Kuller, wobei Wein und Bier verabreicht wird. Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt . . . . . 4,501,500 Mark,
Reserve- und Sparfonds am Schlusse des Jahres 1878 . 703,573 "
also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 5,205,073 Mark,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt.

Die Versicherungen können **einjährig** oder **mehrjährig** oder **fortlaufend auf unbestimmte Zeit,** mit alljährlicher Kündigung, abgeschlossen werden. Wenn auf mindestens **sechs** Jahre versichert wird, gewährt die Gesellschaft einen **Prämien-Rabatt** von **fünf Procent,** der nach jedem hagelfreien Jahre um **ein Procent steigt.**

Das Stroh kann beliebig, gegen einen mäßigen Prämien-Zuschlag **von der Versicherung ausgeschlossen werden.**

Bei mindestens **sechsjähriger** Versicherung wird die **Prämie bis zum 31. October des Versicherungs-Jahres gestundet.**

Seit ihrem **fünfundzwanzigjährigen** Bestehen hat die Gesellschaft 839,989 Versicherungen abgeschlossen und 31,141,689 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1878 betrug 176,693,691 Mark.

Köln, den 1. Mai 1879.

Pet. Kochs,
General-Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
zugleich General-Agent der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft und der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

in Bedburg, Hr. **J. Hucklenbroich.**
" Bergheim, Hr. **H. Rohé.**
" Brauweiler, Hr. **W. Augstein.**
" Blatzheim, Hr. **J. Krabbel.**
" Elsdorf, Hr. **Th. Behr.**
" Erp, Hr. **H. Fuß.**
in Geyen, Hr. **F. Päffgen.**
" Hüchelhoven Hr. **E. Zimmermann.**
" Kerpen, Hr. **N. Voiß.**
" Longerich, Hr. **P. J. Feith.**
" Stommeln, Hr. **W. Schumacher.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1878:

Grundkapital	Mk.	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1878	"	7,765,651. 70
Prämien-Ueberträge	"	10,228,886. 30
	Mk.	26,994,538. —
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1878	"	4,508,748,199. —

Die Agenten der Gesellschaft:

Jos. Nauen, in Neuß
J. Daniel, " Dormagen.
Hart. Schmitz, " Kaarst.
Peter Schmitz, " Grevenbroich.
Th. Voigt, " Hemmerden.
Jul. Meyer, " Jüchen.
H. Kiel, " Neurath.

Ein **Schreinergeselle** gesucht von Peter Jos. Schäfer, Grevenbroich, Bau- und Möbelschreiner.

Ein **Schmiedegeselle u. Lehrling** gesucht.
Peter Herten, Wevelinghoven.

Zu vermiethen oder zu verkaufen das **Haus Crefelderstraße 58,** schön und geräumig, zu jedem Zwecke geeignet, nebst Hofraum und großen Garten. Bescheid bei Jakob Le Hanne oder beim Commissionair Franz Holter.

Pius-Verein.

Sonntag den 4. Mai, Abends 6 Uhr:
General-Versammlung.

Handwerker-Meister-Krankenlade.

Sonntag den 4. Mai, Nachmittags halb 6 Uhr beim Wirthe Herrn Hub. Neidhöfer hinter der Eisenbahn

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Mittheilung über Vereinsangelegenheiten und Beschlußfassung über das Stiftungsfest.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Verein „Gänsekampf".

Sonntag Abend 8½ Uhr:
Versammlung
bei Chr. Aymanns.
Der Vorstand.

Landwirthschaftl. Casino zu Speck.

Mittwoch den 7. Mai: **Sitzung.**

Theater in Neuß im Kaufhause.

Sonntag den 4. Mai 1879:
Nachmittags 4 Uhr:
Große Kindervorstellung.

Dornröschen und die 7 Zwerge.

Dramatisches Märchen in 3 Abtheilungen von C. A. Görner.

Abends 8 Uhr:

Lenore.

Großes Volksschauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Holtei.

Montag den 5. Mai: **Muttersegen.** Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Friedrich. Näheres durch die Zettel.

Tonhalle in Neuss.

Cagliostro-Theater
von **F. Basch.**
Sonntag den 4. Mai
Große Vorstellung.

Leuchtenbergs Lokal.

Eröffng. d. Sommerwirthschaft.

Von jetzt an findet jeden Sonntag in meinem neuen Saale

Kaffeekränzchen

statt. — Grimlinghauser Brücke.
J. Leuchtenberg.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 11. Mai:

BALL

Heinr. Maag in Büttgen.

Bei Gelegenheit des Maifestes findet Sonntag den 4. bei dem Unterzeichneten

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet
Hackenbroich, 3. Mai.
Anton Schmitz.

Bruchbandagen

in allen Sorten, stets vorräthig bei
P. J. Peiffer, Zollstraße 16,
concessionirter Bandagist.

Ein **Schlosserlehrling,** der gleich verdient, gesucht. W. f. d. E.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 100 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 3. Mai 1879.

Aus der Geschichte des heil. Grabes zu Jerusalem.

(Fortsetzung und Schluß).

Es war am 15. Juli 1099, da wurde die Stadt Jerusalem von den Kreuzfahrern erobert. Deren Führer, der ebenso tapfere als gottesfürchtige Gottfried von Bouillon wallte gleich Anfangs im Pilgerkleide mit entblößten Füßen zum heiligen Grabe und überließ sich dort inbrünstiger Andacht. Nach vollendeter Eroberung legten auch die Kreuzfahrer ihre blutigen Rüstungen ab, zogen büßend unter heiligen Gesängen zum Orte, wo der Erlöser gelitten, beichteten ihre Sünden und konnten sich nicht satt sehen an der heiligen Stätte. Einstimmig zum Könige von Jerusalem erwählt, erklärte Gottfried von Bouillon, die königliche Würde nicht annehmen zu können. Er wollte nur „Beschützer des h. Grabes" heißen und keine goldene Krone dort tragen, wo einst der Heiland der Welt unter einer Dornenkrone geblutet habe. Leider starb er schon im folgenden Jahre, und Jerusalem fiel 88 Jahre später durch die Uneinigkeit und Sorglosigkeit der Christen wieder in die Hände der Ungläubigen. Neue Kreuzzüge, die bis zum Jahre 1291 fortdauerten, blieben trotz der aufrichtigen Frömmigkeit und heiligen Begeisterung im Allgemeinen dennoch ganz oder theilweise erfolglos wegen der stolzen Eifersucht und Uneinigkeit der Führer und des unheiligen Sinnes vieler Kreuzfahrer, die statt der Sache des Herrn nur Beute und Plünderung suchten, sowie wegen der schändlichen Treulosigkeit der Griechen, welche den Kreuzfahrern alle möglichen Fallstricke legten. Seit 1291 blieb das heilige Land in den Händen der Ungläubigen bis auf den heutigen Tag.

Während der kurzen Dauer ihrer Herrschaft bedeckten die Kreuzfahrer das ganze Land mit herrlichen Kirchen, deren Ruinen noch heute beredtes Zeugniß ablegen von ihrem Glauben und ihrer Frömmigkeit. Vor allem fanden sie die nach Hakem's Wuthen ausgeführten Bauwerke der Kreuz- und Grabkirche zu dürftig und errichteten daher zwischen 1103 und 1130 östlich von der eigentlichen Grabkirche einen prachtvollen Chorbau, von den Griechen Katholikon genannt, erbauten an der Südseite des ganzen Domes ein großartiges Portal und links davon einen imposanten Glockenthurm aus lauter Marmorquadern, brachten um den ganzen Ostchor spitzbogige Emporen als Umgangshallen an, von denen wieder eigene Gänge auf die platten Dächer hinaufführten. Dieses Grabmünster der Kreuzfahrer steht im Wesentlichen jetzt noch. Es wurde bereits erwähnt, daß die heilige Stadt, ehe noch ein Jahrhundert vergangen war, abermals in die Hände der Ungläubigen gerieth. Anfangs October des Jahres 1187 hielt Saladin seinen Siegeseinzug in Jerusalem, und 100000 Christen verließen, nachdem sie das heilige Grab, den Calvarienberg und die Straßen von Jerusalem, die sie nun nicht mehr sehen sollten, mit Thränen benetzt hatten, die Stadt. Ein arabischer Schriftsteller sagt, ihre Thränen seien geflossen, wie der Regen vom Himmel. Alle Kreuze wurden umgerissen und in den Straßen herumgeschleift, die Glocken zerbrochen, alle Kirchen mit Ausnahme der des h. Grabes in Moscheen umgewandelt. Einige eifrige Moslims hatten Saladin gerathen, auch diese Kirche zu zerstören, indem sie behaupteten, daß, wenn einmal das Grab des Messias verschüttet wäre, und der Pflug über den Boden, auf welchem die Kirche stand, hinginge, die Christen keinen Grund mehr hätten, dahin zu wallfahren; Andere aber — so erzählt der Araber Emad-eddin — hielten es für zweckmäßiger, dieses religiöse Denkmal zu schonen, weil nicht die Kirche, sondern der Calvarienberg und das Grab die Andacht der Christen anrege, und weil die christlichen Nationen auch dann nicht aufhören würden, nach Jerusalem zu strömen, wenn die Erde bis an den Himmel aufgethürmt werde. Sie fügten die Bemerkung hinzu, daß, als der Chalif Omar. im ersten Jahrhundert des Islams sich zum Herrn von Jerusalem gemacht, er den Christen erlaubt habe, daselbst zu wohnen und die Kirche des h. Grabes verschont habe.

Dies bewog Saladin, den syrischen Christen die Kirche des h. Grabes gegen eine Summe Geldes zu überlassen und die Erlaubniß zu ertheilen, daß 4 lateinische Priester in derselben bleiben und den Dienst versehen dürften.

Um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts benutzten die Christen unter den Moslims ausgebrochene Streitigkeiten, um in die Stadt zurückzukehren. Sie restaurirten die Kirche des hl. Grabes und priesen den Himmel für die ihnen unerwartet zu Theil gewordene Gnade. Aber eine Horde von Barbaren stürzte die heil. Stadt wieder plötzlich in Trauer und Verzweiflung. In der Kirche des h. Grabes — so sagt ein Schriftsteller — wurden bei dieser Gelegenheit mehr Frevel verübt, als man an den schlimmsten durch Gottes Zorn bezeichneten Tagen gesehen. Wohl entging die Kirche selbst, als Ganzes, der Zerstörung, aber mehrere Theile derselben wurden arg beschädigt. In den folgenden Jahrhunderten wurden sie auf schickliche Weise wiederhergestellt. In der Mitte des 17. Jahrhunderts zeigte sich für die Grabkuppel die Gefahr des Einsturzes. Im Jahre 1719 schritt der Franziskaner Marcel Lavoisire, Vikar des h. Landes, vom Abendlande kräftig unterstützt, dazu, die Galerien sowie die Kuppel selbst neu zu bauen. Am 12. August 1808 gerieth die Grabrotunde in Brand, man weiß nicht, ob aus Zufall, oder durch die Bosheit der Griechen. Bis auf die Grundmauern wurde sie in Asche gelegt. Nur die Grabkapelle blieb, trotzdem sie fünf Stunden der furchtbarsten Hitze ausgesetzt war und das Blei, womit die Kuppel gedeckt war, geschmolzen herabtrauste, wie durch ein Wunder im Innern unversehrt. Nicht einmal die hölzerne Thüre verbrannte, ja sogar die seidenen Teppiche, womit die Kapelle im Innern belegt war, und das auf Leinwand gemalte Bild der Auferstehung über dem Grabaltare blieben verschont. Bald wurden zur Wiedererbauung der Kirche Anstalten getroffen. Leider erhielten aber die armen Franziskaner vom Abendlande nicht so viel Beiträge, um auch nur den größeren Theil der Restauration besorgen zu können. Das benützten die schismatischen Griechen, um, hauptsächlich mit russischem Gelde, den Wiederaufbau in die Hand zu nehmen und hieraus selbst ein Besitzrecht auf die Grabkirche abzuleiten. Nichts konnte ungerechter sein als dieser Anspruch. Seit der ersten Erbauung der h. Kreuz- und Grabkirche hatte diese stets als Eigenthum der römisch-katholischen Christenheit im Abend- und Morgenlande gegolten. Selbst ein Chalife war es, der im Jahre 800 dies Eigenthumsrecht bestätigte. Das Abendland war es sodann, welches in seinen Kreuzfahrern die h. Stätten mit Strömen von Blut den Händen der Ungläubigen entriß und lange Zeit vertheidigte, hierbei aber von Seite der griech. Kaiser statt Unterstützung nur geheimen und offenen Widerstand fand.

Das Abendland hat auch ausschließlich in seinen Kreuzfahrern den noch gegenwärtigen Grabmünster erbaut und durch Sammlungen im Jahre 1719 seine theilweise Wiederherstellung besorgt; desgleichen zu wiederholten Malen den jeweiligen türkischen Gewalthabern große Summen erlegt, um das willkürlich geschmälerte Eigenthumsrecht wieder zu sichern. Es hat sogar die Pforte im Jahre 1811 förmlich erklärt, daß die durch die schismatischen Griechen an der Grabkirche vorgenommenen Bauten Nichts an dem uralten Rechte der römisch-katholischen Franken (Abendländer) hätten ändern können. Darum war es eine durchaus rechtlose Maßregel, als Napoleon III., gleich als wäre er der Vertreter der römisch-katholischen Kirche und Völker gewesen, im Jahre Jahre 1862 aus Gründen selbstsüchtiger Politik mit Rußland und der Pforte die Uebereinkunft traf, gemeinschaftlich mit ihnen die bereits wieder baufällig gewordene Grabkuppel herzustellen, was nach langen Verhandlungen endlich in den Jahren 1867 und 68 zur Ausführung kam.

Gegenwärtig besteht die Kirche des h. Grabes eigentlich aus 3 Gebäuden: das erste ist die eigentliche Grabkirche. Sie ist der älteste und westlichste Theil des ganzen Gebäudes, ein runder, durch Säulen und Pfeiler getragener Kuppelbau. Im Mittelschiffe befindet sich die Grabkapelle, welche als erste Abtheilung die Grabstätte des Herrn enthält. Letztere ist 6 Fuß lang, 3 Fuß breit und 2½ Fuß hoch, mit einer weißen Marmorplatte verschlossen, und hat die Gestalt eines Altares, an welchem Lateiner und Griechen abwechselnd Gottesdienst halten. In der zweiten Abtheilung der Grabkapelle, mit Bezug auf Matth. 28,6 auch das Gemach des Engels genannt, liegt ein in Marmor eingefaßter Stein, der für den Schlußstein des Grabes Christi gehalten wird. Der zweite Bautheil ist die Kalvarienkirche oder Kreuzigungsstätte. Sie gehört den Griechen. Ihr Altar nimmt die Stelle ein, wo der Herr, für die Sünden der Welt blutend, drei qualvolle Stunden am Kreuze hing. Nicht weit davon gewahrt man im Kalvarienfelsen noch den Riß, der beim Tode Jesu entstand und etwa eine Spanne breit und 20 Fuß tief ist; er ist an den oberen Rändern mit Silber eingefaßt. Das dritte Gebäude, die Kirche der Kreuzerfindung, besteht aus der unterirdischen Kapelle der h. Helena, aus der man auf 16 Stufen in die eigentliche Kreuzerfindungskapelle hinaufsteigt. Dieselbe gehört den Katholiken und besitzt einen überaus prächtigen Altar. Am Feste der Auffindung des h. Kreuzes halten die Katholiken in derselben feierlichen Gottesdienst.

Zum Schlusse seien die Verdienste erwähnt, welche sich die Wächter des h. Grabes in Jerusalem bis auf den heutigen Tag erworben haben. Wer hätte nicht schon von ihnen gehört? Wer gab ihnen nicht schon ein kleines Almosen? Und doch dürften die näheren Verhältnisse und die Beschäftigung dieser Wächter am h. Grabe nicht so bekannt sein, daß es überflüssig wäre, Einiges darüber mitzutheilen. Der fromme Katholik, welcher bisher für sie ein Almosen gab, wird daraus ersehen, wie gut sein Werk war. Woher stammen die Wächter? Sind sie die Nachfolger jener römischen Soldaten, die den Leichnam Jesu bewachten? Sie sind keine Soldaten. Zur Zeit des Kaisers Constantin waren es Weltpriester, die den heiligen Dienst in der Grabeskirche versahen. Aber unter der Herrschaft der Türken wurde das Wächteramt so bitter, daß sich bald nicht mehr die Männer fanden, welche mit Lebensgefahr und unter Mißhandlungen dort aushielten; da übernahmen es die Söhne des h. Franciscus und behaupteten es, obwohl es ihnen nicht selten Blut und Leben gekostet hat. Hatte der Tod und die Verfolgung die Reihen der frommen Streiter gelichtet, so traten neue an ihre Stelle. Sie sorgen vor Allem dafür, daß Priester aus allen Ländern in Jerusalem sind, damit die ankommenden Pilger aus Deutschland, Frankreich, Italien, England, Ungarn, Polen u. s. w. Beichtväter finden, die ihre Muttersprache reden. Allein das ist die leichtere Seite des Wächteramtes, obwohl schon dies hinreichend beschwerlich wäre. Denn der Aufenthalt in einer fremden Stadt, unter Feinden der Christen, in einem ungewohnten Klima ist gewiß ein großes Opfer. Sie haben aber außerdem noch das Brevier in der Nacht zu beten, den

---

Infelice.

Dem amerikanischen Originale von Mrs. Auguste Evans Wilson nacherzählt von Lina Freifrau v. Berlepsch.

37) (Fortsetzung.)

Der Diener meldete, es sei servirt. Mrs. Palma schritt an Mr. Chesley's Arme dem Speisesaale zu, Mr. Palma führte Mrs. Carew, Regina's Hand erfaßten kalte Finger.

„Wo waren Sie, Mr. Roscoe? ich sah Sie nicht."

„Ich stand am Fenster und beobachtete Ihre Grüße, die allen Anderen galten. Ihr Vormund wünschte, daß ich Sie zu Tische führe."

„Mein Vormund ist sehr gütig, ich bedaure jedoch, daß er mir eine Begleitung auf Kosten Ihres guten Willens verschafft, Mr. Roscoe."

Ehe er antworten konnte, hatten sie den Speisesaal erreicht. Die goldberänderte Karte am Bouquet, das jeden Teller schmückte, wies ihr den Platz zwischen Mr. Chesley und Mr. Roscoe an, Olga war ihr Gegenüber.

„Wollen Sie mir eine Frage beantworten?" begann Edwin.

„Das hängt davon ab, welcher Art sie ist."

„Haben Sie aus freiem, unbeeinflußten Willen eine Unterredung mit mir abgelehnt?"

„Ja."

„Mein Vetter nahm Sie gegen mich ein."

„Gewiß nicht."

„Nur aus Egoismus . . ."

„Jedenfalls ist es undankbar und ungeziemend von Ihnen, Mr. Palma zu beschuldigen . . ."

„Regina, ich muß Sie sprechen."

„Warum?

„Weil ich eine Erklärung Ihrer Handlungsweise bedarf."

„Ich bin Ihnen keinerlei Erklärung schuldig, Mr. Roscoe, und werde unter keinen Umständen auf eine Wiederholung des Themas eingehen, von dem mir gestern Mr. Palma sprach. Jetzt sind wir gut Freund, Mr. Roscoe, werden aber aufhören, es zu sein, wenn Sie in diesem Stücke meinen Wunsch mißachten."

„Was ich Ihnen zu sagen habe, betrifft Ihre Sicherheit, Ihr Glück."

„Ich bin Ihnen dankbar, offenbar aber entspringt Ihre freundliche Absicht irrthümlicher Ansicht."

„Sie verweigern mir einige Momente vertraulicher Unterredung?"

„Ja, Mr. Roscoe, und ich bitte Sie, nun ein anderes Thema zu wählen. Kannten Sie Mrs. Carew schon früher?"

Edwin Roscoe war zu gereizt, um sofort zu antworten.

„Ja, ich habe das Vergnügen," sagte er endlich.

„Sie ist sehr schön."

„Und kennt diese Wahrheit besser, als irgend einen andern Artikel ihres Glaubensbekenntnisses."

Mit dieser Bemerkung wandte er sich zu Miß St. Claire, und Regina hatte Muße, zu beobachten.

Nie noch hatte sie Mr. Palma so lebhaft und vergnügt gesehen, wie jetzt, da er mit der schönen Wittwe sich unterhielt.

Regina erinnerte sich der Worte, die sie im Wagen der Pferdebahn gehört.

War es möglich, daß diese üppige Circe mit den goldenen Haaren ihn gefesselt hielt? Bisher hatte sie den Vormund jeder zärtlichen Regung unfähig gehalten. Der Ausdruck aber, mit den er in Mrs. Carew's Antlitz blickte, strafte diese Ansicht Lügen. Wie eigenthümlich kalt wurde es ihr plötzlich, als segele ungesehen ein Eisberg vorbei.

Eine passende Verbindung wäre es jedenfalls, und die reiche Wittwe würde ihre Hand dem berühmten Anwalt, dem stolzen Patricier gewiß nicht versagen.

Die Blumen in den Vasen schienen Sarabance zu tanzen. Silber, Cristall, Porzellan und die Gesichter der Gäste mischten sich in seltsam nebeligem Wirrwar: gleich Hexenlichtern auf dem Brocken zuckte der Schimmer der farbigen Römer hin und wieder und unbestimmt und geisterhaft und bedrückend schimmerten die mandelförmigen Circeaugen mit den dunkelen Wimpern.

Mit rascher unsicherer Hand ergriff Regina einen Becher Eiswasser und stürzte ihn hinunter.

Der Schwindel verging, wieder hörte sie die Stimmen, deren Laut sich zu tonlosem Gemurmel verloren.

Der Federball leichter Conversation flog hin und her, und Mr. Chesley beschrieb einige malerische Punkte Californiens.

Angezogen durch eigenthümliche Sympathie befand Regina sich bald mit ihrem Nachbar in angenehmster Unterhaltung.

Wo hatte sie ihn gesehen? warum kehrte ihr ganzes Gemüth sich ihm zu?

„Lebt Ihre Familie in Californien?" fragte sie endlich.

„Leider bin ich ohne Familie. Ist es nicht traurig, angesichts der verheerenden Jahre Niemand zu haben, der für mich sorgte? So lang' ich jung war, jagte ich in den Felsenriffen des einsamen Californien nach Gold, und als ich mein Ziel erreicht, fand ich, daß ich dagegen meine Jugend eingetauscht."

„Aber Sie könnten noch immer heirathen und glücklich sein, Mr. Chesley."

„Sie sind äußerst gütig, diesen Pharus der Hoffnung für mich anzuzünden, liebes Fräulein, ich fürchte aber, Ihre nächstenliebende Sympathie umwölkt Ihr Urtheil. Welches junge Mädchen wurde meinem grauen Haupte trotzen?"

„Ein junges Mädchen würde nicht zu Ihnen passen, aber es gäbe manch' ältere Dame, der Sie vertrauen könnten."

Er beugte sich zu ihr.

„Wie Mrs. Carew zum Beispiel?" flüsterte er.

Ohne aufzublicken, schüttelte Regina das Haupt.

„Jedes Leben hat seine Rosenzeit," fuhr der alte Herr fort, „die meine blühte früh und üppig, das Schicksal entblätterte sie, und meines Jugendtraumes Ruinen zurücklassend, begrub ich mich in Californiens Einöden. Seit jenen Tagen vermißte ich den mildernden Einfluß weiblichen Umganges, blicke ich aber den Hügel hinab, über den meine Lebenssonne lange Schatten wirft, so wünsche ich mir eine Schwester, eine Nichte, eine Adoptivtochter, deren Arm mich stützen, die ich lieben könnte. Einmal ging ich sogar mit dem Gedanken um, aus einem Waisenhaus ein Kind zu nehmen, damit ich es mein nennen dürfte.

„Das wäre vortrefflich, vorausgesetzt, daß Sie eine glückliche Wahl treffen würden."

Sie sprach so ernsthaft, daß er unwillkürlich lächelte.

„Könnten Sie mir Jemand empfehlen? ich beneide Mr. Palma um seine Mündel . . ."

„Verzeihen Sie die Unterbrechung, Mr. Chesley, es ist ein Telegramm für Sie angekommen."

Der Anwalt bot es ihm, Mr. Chesley schrieb die Antwort auf die Rückseite und gab dem Diener die betreffenden Weisungen.

Nichts Unangenehmes, wie ich hoffe?" fragte Mr. Palma.

„Nein, ich muß nur mit dem nächsten Schnellzug nach Washington und folglich meinen Besuch gegen meinen Wunsch abkürzen."

Mrs. Palma flüsterte dem Diener zu, schneller serviren zu lassen, und da sie Mr. Chesley über Bekannte in Washington befragte, fand Regina keine Gelegenheit mehr, ihr Gespräch fort-

Gottesdienst und tägliche Procession zu halten, und dies ist wegen der dort bestehenden Verhältnisse eine schwierige Aufgabe. Das h. Grab ist in der Gewalt der Türken, welche den Schlüssel zum einzigen Thore besitzen, das sie nur an bestimmten Tagen öffnen, weshalb die Wächter am Grabe sich buchstäblich in die Kirche einschließen lassen. Jedes Vierteljahr treten aus dem Convente San Salvatore 12 Patres in den h. Dienst und nehmen ihre Wohnung in dem feuchten und engen Winkel des nordwestlichen Theiles im Grabesdome. Dort haben sie kein anderes Licht, als das, was von oben durch enge Löcher einfällt; Küche, Speisesaal, Zellen und Schlafstätten sind finster, ungesund, ohne frischen Luftzug. Durch ein kleines Thürchen in der Kirchenpforte erhalten die Mönche die Speisen und verkehren mit der Außenwelt. So wandeln diese bleichen, hagern Gestalten mit ihren langen schwarzen und grauen Bärten, angethan mit ihren heißen Kutten, durch diese dumpfen Räume. Ist das Vierteljahr um, so wird gewechselt. Jedoch gibt es nicht selten Priester, welche freiwillig ein oder mehrere Jahre in dem heiligen Dienste ausharren, während welchem sie beständigen Vexationen der Griechen und Armenier ausgesetzt sind, welche ebenfalls innerhalb der Kirche, aber im trocknen, südlichen Theile wohnen. Solche Helden sind die Wächter am Grabe; ihnen ein Almosen zu geben, ist eine Ehrensache, damit sie ihr Leben nothdürftig fristen können. Einen großen Theil der Almosen müssen sie überdies noch den geldgierigen Türken als Trinkgeld und Eintrittsgeld geben, um sie bei guter Laune zu erhalten, und das um so mehr, weil auch die Griechen und Armenier es nicht an Geschenken fehlen lassen und froh wären, wenn die armen Franziskaner durch Noth gezwungen würden, die hl. Stätten zu verlassen, weil sie selbst dann die einzigen Besitzer wären und dafür sorgten, daß die katholischen Pilger vergebens an der Grabeskirche seufzen und um Einlaß bitten würden. Vieles ist bereits zur Unterstützung der Patres durch die Gründung des „Vereins vom heiligen Grabe“ in Köln mit seinen Zweigvereinen in Mainz, Paderborn u. s. w. sowie durch die vielfache Wiedereinführung der „Charfreitags-Collecte“ für das h. Grab in Jerusalem geschehen. Eine immer allgemeinere Betheiligung an Beiden ist jedoch überaus zu wünschen, einmal weil es durch diese Gaben ermöglicht wird, den Katholiken ihre Heiligthümer zu bewahren, sie ihrem Verfalle zu entziehen, eine Menge katholischer Anstalten zu unterhalten und mit ihnen einen sichern Bestand der Katholiken im h. Lande, dann auch, weil in dieser Theilnahme durch die Gebetsgemeinschaft, durch das Interesse an den h. Stätten, durch stete Nachrichten darüber in dem Organ des Vereins „Das heilige Land“, sowie durch die Geschenke von Rosenkränzen und andern Andenken aus dem h. Lande die kath. Frömmigkeit selbst nicht wenig gepflegt wird.

Ueber die Vertheuerung des Weizens in der Rheinprovinz bei 1 Mk. Zoll per 100 Kil.

schreibt die neueste Nummer der „Wochenschrift des Volkswirthschaftlichen Vereins für Rheinland“ wie folgt:

Die Vertheuerung des Weizens durch den Grenzzoll ist eine Lebensfrage für die Mühlenindustrie an vielen Orten, an denen man mehr oder weniger stark für's Ausland arbeitet. Befürchtungen werden schon laut an der Grenze nach Böhmen hin, ebenso von der deutschen Ostseeküste, und hier am Niederrhein zweifelt man nicht, daß ohne Rückzoll die Mehlausfuhr aufhören müsse.

An der Frage der Vertheuerung hat aber auch die rheinische Landwirthschaft lebhaftes Interesse, und wie sollte der Volkswirth überhaupt neutral bleiben können beim wichtigsten Artikel in Jedermanns Haushalt!

Behufs Lösung dieser Frage ist zunächst zu ermitteln, woher Rheinland mit seiner starken Bevölkerung den fehlenden Weizen jetzt nimmt; es würde dann zu untersuchen sein, was hieran die Zollpflicht ausländischer Produkte ändern wird.

Die Statistik ergibt, daß Preußen im Großen und Ganzen genug Getreide producirt. Da die Provinzen an der Ostsee und Mecklenburg Ueberschüsse haben und unter den übrigen Ländern des mittlern Deutschlands nur kleine Districte sind, welche den etwaigen Mehrertrag der Nachbarschaft absorbiren, so folgt daraus, daß wir als Regel in Deutschland nur kaufen können an den Ostseeplätzen. In der That versorgen Münster und Minden den Ausfall von Arnsberg; Hannover deckt die getreidearmen Striche des eigenen Landes selbst, und Hessen-Kassel lebt von Braunschweig und Preußisch-Sachsen. Nach dem Rheine kommen nur selten Weizensendungen aus diesen Gegenden. Bei uns theilen mit den Ostseeprovinzen Ungarn und die außerdeutschen Länder, welche an der holländischen und belgischen Küste abladen, sich in die Lieferung.

Die Ermittlungen über Einfuhr und Ausfuhr für das ganze Deutsche Reich geben zunächst folgendes Bild:

1.

Russische Einfuhr zu Lande.	Ausfuhr per Ostsee.	Mehrausfuhr.
1875: 4 000 000	7 400 000	3 400 000
1876: 2 900 000	4 000 000	1 100 000
1877: 7 000 000	9 000 000	2 000 000
1878: 7 300 000	9 000 000	1 700 000

2.

Oesterr. Einfuhr.	Ausfuhr nach der Schweiz. oder nach Hamburg.	Mehreinfuhr.
1875: 3 400 000	1 500 000	1 900 000
1876: 4 400 000	1 600 000	2 800 000
1877: 8 300 000	4 600 000	3 700 000
1878: 7 500 000	3 600 000	3 900 000

3. **Die Niederländische und Belgische Einfuhr.**

1875:	1 900 000
1876:	5 200 000
1877:	1 500 000
1878:	3 200 000

Hierzu folgende Erläuterungen. Für uns ist Rußlands Einfuhr über die Landgrenze nur Durchfuhr, da das Getreide zwar auch mit deutscher Crescenz vermischt in den Consum der östlichen Provinzen tritt, aber auf der andern Seite regelmäßig ein um eben so viel vergrößertes Quantum zur Ausfuhr über die Ostseehäfen frei wird. Die Colonne 1. Mehrausfuhr zeigt also, wie viel Getreide von unsern Ostseeprovinzen abgeliefert wurde.

Die Gruppirung 2 unterstellt, daß Oesterreich die Schweiz und zum Theil auch Hamburg versorgt; für unsern Getreidehandel am Rheine kann es nämlich ziemlich gleichgültig sein, ob Oesterreich etwas in Bayern absetzt und Bayern ebensoviel nach der Schweiz abliefert, oder ob die Schweizer Ausfuhr nur Durchfuhr ist. Sind die Zollgrenzen erst da, so wird es lediglich Durchfuhr werden, da es thöricht wäre für Oesterreichs Weizen in Süddeutschland Zoll zu zahlen und dafür süddeutschen Weizen ohne Entschädigung an die Schweiz abzugeben.

Aus unserer Entwicklung folgt, daß ohne Zweifel im größten Theile Deutschlands der Weizenzoll gar keinen oder doch nur unerheblichen Einfluß haben wird. Bedarf an ausländischem Getreide haben nämlich die Provinzen am Rheine von Emmerich bis Basel mit wenig Unterbrechnngen, sowie das Königreich Württemberg. Das Königreich Sachsen wird etwas mehr in Preußisch-Sachsen und weniger in Ungarn kaufen; endlich werden die Provinzen an der Ostseeküste mehr als bisher auf uns Rheinländer angewiesen sein, da hier ihre inländische Frucht in Zukunft vor der ausländischen den Zoll voraus haben wird.

Die holländischen Berichte belehren uns nämlich, daß die an den dortigen Plätzen verkauften Getreidemassen auch deutsche Ostseezufuhren enthalten, und zwar war jener Theil von Deutschland an den überhaupt gehandelten Massen betheiligt

1875	mit	1/7
1876	mit	1/11
1877	mit	1/4.

Bisher hatten Danzig und Königsberg grade kein besonderes Interesse hier zu verkaufen oder gar rheinaufwärts zu liefern; sie theilten England, Dänemark, Skandinavien die passenden Qualitäten grade so gerne und sofern die Frachten günstiger standen, mit Vorliebe zu. Hier stoßen wir nun auf den Unterschied für die Zukunft! nur bei uns läßt sich der Zollvorsprung des Inlandes vor dem Auslande verwerthen.

Das Ostseegeschäft wird aber auch schon in sich eine Aenderung erfahren. Nach Errichtung der Zollschranke wird die Zufuhr von Weizen aus Polen abnehmen; 1877 verkaufte Königsberg 6/7 ausländisches und 1/7 deutsches Gewächs: Danzigs Mischung war fast genau halb und halb. Die Schwierigkeiten beim Grenzverkehr werden zu sparsamerm Gebrauche polnischer Crescenz führen: erachtet man es jetzt für günstig einer bestimmten deutschen Waare einen Zusatz von 80 % fremder Crescenz zu geben, so wird man in Zukunft mit 70 oder gar mit 60 % aufhören. Die in den dortigen Consum gehenden Weizensorten werden namentlich weniger russisch sein. Dagegen bleibt der in der Provinz erzielte Ueberschuß derselbe, er wird eher gesteigert, wenn man etwas mehr löst als früher. Für diesen Ueberschuß sucht man nun vorzugsweise Absatz am Rheine in Deutschland; um den Absatz concurrirt aber die ganze auszuführende Masse, nicht blos jener Ueberschuß; nur wenige Posten werden besonderer Umstände halber in's Ausland gehen, so lange am Rheine Käufer sind. Es stellt sich das concurrirende Quantum nun in den Jahren 1875 bis 1878 nur im Jahre 1876 kleiner als unsere Bezüge aus den Niederlanden und Belgien. Im Jahre 1876 hätte es also nur einer Preisunterbietung von 2 Groschen bedurft, um Alles an uns los zu werden. Nehmen wir an, die Concurrenz hätte noch um fernere 2 Groschen den Preis gedrückt, so würden die Ostseeländer 1878 vom Zollwerthe 6 Sgr. eingesäckelt haben.

Dagegen war in 1875 und 1877 die Mehrausfuhr bei uns gar nicht los zu werden, so wenig Bedarf hatten wir. 1877 kam ein großes Angebot aus Ungarn noch hinzu, so daß in diesem Jahre ganz gewiß mehrere Groschen weniger Nutzen aus der Zollpflicht herauszuschlagen war. Endlich kann man 1878 nach beiden Seiten hin als normales Durchschnittsjahr bezeichnen. 3 Million Centner sind der Durchschnitt der Zufuhr im Westen und 1 700 000 der Durchschnitt des Ueberschusses im Osten.

Theilen in einem solchen Jahre die Ostseeprovinzen mit uns den Zollwerth, so kaufen wir die Hälfte des Bedarfs um 5 Sgr höher als jetzt; die andere Hälfte wird zwar auch nicht 1 Mk. theurer kommen, da das Ausland der stärkern Concurrenz von Königsberg und Danzig die Spitze bieten will, sondern es wird vielleicht bei 7 Sgr. bleiben. Im Großen und Ganzen genommen hätten wir also eine Vertheuerung der Zufuhr um 6 Sgr.

Der rheinischen Landwirthschaft werden nun zwar für den übrigen Weizen keine 6 Sgr. mehr bezahlt werden, da auch hier die Wirkung abermals nur eine indirekte, also abgeschwächte ist.

Unsere Rechnung setzt voraus, daß in Zukunft Mehlausfuhr und Mehleinfuhr sich wenigstens gleichmäßig vermindern; hörte die Ausfuhr auf, während die Einfuhr weniger abnähme, so würden wir weniger Bedarf an Weizen haben.

Die Neußer Handelskammer hat darum auch in einem Exposé an den Abgeordneten Herrn von Dalwigk gesagt: „entweder müssen wir Rückzoll haben oder einen viel höhern Eingangszoll, einen Quasi-Prohibitivzoll auf Mehl; das erste ist das bessere.“

Das erstere, der Rückzoll, ist besser für die ostpreußische Landwirthschaft, welche in uns denselben rüstigen Käufer fände; das erstere ist besser für die rheinische Landwirthschaft, welche die dem ausgeführten Mehl entsprechenden Kleien als Futtermittel behält; es ist endlich besser für die Mühlenindustrie, die mehr im gewohnten, natürlichen Geleise bleibt und im großen Absatzgebiete mehr Sicherheit des Absatzes erblickt. Das erstere ist endlich besser für die Consumenten, weil bei mäßigem Eingangsmehlzolle die Mühlen von Roermond und Venlo noch in etwa am Rheine mit concurriren.

Wie hoch nun der Rückzoll werden muß, sagt uns obige Entwickelung: Rheinland muß auf Weizenmehl 1 M. Rückzoll haben, indem die direkte Vertheuerung des Weizens und Zollunkosten per 100 Kilo Weizen in normalen Jahren gegen 6 Sgr. ausmachen und da etwas über 60 % exportfähiges Mehl aus dem Weizen erzielt wird.

Eine indirekte Vertheuerung, allerdings nur eine geringfügige und nicht continuirlich auftretende, liegt noch in dem Umstande, daß die Speicherbestände in den importirenden Distrikten in Zukunft kleiner werden, daß fernerhin nicht so gut Waare schon auf den Weg zu uns gebracht werden kann, die noch nicht fest verkauft ist. Große Lager und feilgebotene disponibele oder bald ankommende Posten drücken nämlich in flauen Augenblicken die Preise noch etwas.

Vermischtes.

— Das Anwachsen der Zahl der Strafgefangenen in dem Berliner Stadtvoigtei-Gefängniß, in welchem sich außer den Strafgefangenen auch Untersuchungsgefangene und Polizeigefangene befinden, ist seit dem Jahre 1875 ein erschreckend rapides und steht zu dem Anwachsen der Berliner Bevölkerung während dieser Zeit in gar keinem Verhältniß. Während im Jahre 1875 in der Stadtvoigtei 8102 männliche und 1869 weibliche Strafgefangene sich befunden haben, ist diese Ziffer im Jahre 1876 auf 12 506 männliche und 4563 weibliche Strafgefangene, und vom 1. April 1877 bis zum 31. März 1878 auf 20 211 männliche und 8833 weibliche Strafgefangene angewachsen. Die Zahl der männlichen Strafgefangenen ist also im Jahre 1876 fast um die Hälfte und im Jahre 1877—78 um mehr als drei Fünftel gegen das Vorjahr gestiegen, während bei den weiblichen Strafgefangenen die Zunahme im Jahre 1876 weit über das Doppelte, und im Jahre 1877—78 fast das Doppelte der Vorjahre betrug.

Waal, 25. April. Das erste Gewitter in unserer Gegend hat nach der ‚A. Abdztg.‘ leider seine Opfer gefordert. Sechs mit Feldarbeit beschäftigte Frauen und Mädchen suchten Schutz unter einer Tanne des Saumwaldes. Der Blitz schlug in das Schutzdach und vernichtete drei Menschenleben sofort, während eine Person lebensgefährlich darniederliegt und bei den übrigen zwei Hoffnung auf Erhaltung des Lebens besteht.

— Ein Preis-Ausschreiben der Direction des baierischen Gewerbe-Museums in Nürnberg setzt folgende Prämien aus: Für eine Salon-Lampe zum Stehen (für Petroleum) 300 M.; für das beste Modell einer Lampe in Ausführungsgröße mit Brenner, Schirm und Cylinder 200 M.; 300 M. für einen ausgeführten Rahmen für ein Bild oder einen Spiegel und 200 M. für das Modell oder den Entwurf eines solchen. Schluß der Ablieferung 28. Juli 1879.

Wien, 23. April. — Prof. Dr. Franz Brentano, früher Docent der Philosophie in Würzburg, hat endlich seinen Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt, ohne zu irgend einer religiösen Gemeinschaft überzutreten, nachdem er schon seit 7 Jahren erklärt hatte, gewisse christliche Grundwahrheiten mit seiner Vernunft nicht in Einklang bringen zu können. Dr. Franz Brentano studirte Ende der fünfziger Jahre in Münster Philosophie

---

zusetzen. Bald darauf entfernten sich Mr. Palma und Mr. Chesley in Geschäftsangelegenheiten.

Olga neckte und quälte einen ernsten Gelehrten durch ihr übermüthiges Geplauder, Mrs. Carew zog, wie das Licht die Motten' alle anwesenden Herren an.

Als Mr. Palma mit seinem Gaste wieder erschien, lächelte die schöne Wittwe ihm entgegen.

Mr. Chesley's Auge suchte Regina.

Ernst, bleich beinahe traurig stand sie, und glich in dem schmucklosen weißen Kleide einem Schneeglöckchen, das sich unter Gluthrosen und Präoniren verirrte.

Die Gesellschaft zerstreute sich, und während des allgemeinen Aufbruches näherte Mr. Chesley sich Regina und ergriff herzlich ihre Hand.

„Wir scheinen vom Schicksal bestimmt, gute Freunde zu sein,“ sprach er warm, „und wäre ich nicht gezwungen, nach Washington zu eilen, so würde ich unsere Bekanntschaft sorgfältig pflegen. Bitte, suchen Sie, bis ich wiederkehre, mir eine Adoptivtochter zu finden, die Ihnen gleicht, sonst dürfte ich mich versucht fühlen, Sie Mr. Palma zu stehlen. Gott behüte Sie!“

Der ernste Ton seiner Stimme, der Druck seiner Hand bewegte sie seltsam. Waren das nicht Thränen in den milden braunen Augen?

„Leben Sie wohl, Mr. Chesley, ich hoffe, Sie bald wiederzusehen.“

„Seien Sie dessen gewiß, Miß Orme.“

Sie sah seinen Mnnd zittern, beinahe krampfhaft erfaßte ihre Hand die seine.

Ein Gedanke durchbebte sie: Sollte etwa Mr. Chesley ihr Vater sein?

Ehe sie Zeit hatte, ihre Gedanken zu sammeln, hatte er, von Mr. Palma begleitet, das Zimmer verlassen, und Regina wurde sich bewußt, daß ihr Vormund im Laufe des Abends sich nicht einmal angeblickt.

(Forts. folgt.)

und ging später als Novize in das Dominicaner-Kloster in Graz. Als er im Jahre 1863 dasselbe wieder verließ, nahm der damalige Missionar an der deutschen St. Bonifaciuskirche in London, Herr Franz Adler, der durch Brentano vom Judenthum für die katholische Kirche gewonnen wurde, die leer gewordene Klosterzelle ein, und wirkte später als Prior in mehreren Klöstern Oesterreichs überaus segensreich. Hoffentlich wird sein Gebet (und das unserer Leser) dem unglücklichen Professor die Gnade des Glaubens wieder erlangen.

– In der letzten Woche meldeten holländische Zeitungen, eine Frau in Nieuwe Pekela, welche s. Z. durch eine Krankheit ihr Sprachvermögen verloren, sei durch eine Schreckensnachricht wieder sprechend geworden, doch wurde der Mittheilung von verschiedenen Seiten widersprochen: Der „Nieuwe Veender Courant" ist in der Lage, nach eingehender Untersuchung der Wahrheit Nachfolgendes mitzutheilen: Maria Boswyck hatte in Folge einer Krankheit seit Jahren ihre Sprache verloren, und die tüchtigsten Aerzte, welche von der Familie zu Rathe gezogen worden, konnten keine Hülfe bringen. Vor Monatsfrist starb der Bruder derselben, und bei der unerwarteten Mittheilung dieses Todesfalles sprach sie im ersten Schrecken: „Ich wollte doch so gerne meinen Bruder im Leben gehalten haben." Dies ist das Einzige, was sie gesprochen, und hiernach ist sie wieder in ihre Stummheit zurückgefallen.

— Wie groß gegenwärtig in Rußland die Furcht vor den Attentätern und hauptsächlich vor den Attentäterinnen ist, mag folgende der petersburger ‚Nowoje Wremja' von ihrem moskauer Correspondenten mitgetheilte Thatsache beweisen: „Vor Kurzem kam in das Comptoir des moskauer Banquiers K. ein junges Mädchen und verlangte den Banquier persönlich, und zwar in einem besonderen Zimmer zu sprechen. Unter dem Eindrucke des Attentats der neunzehnjährigen Praskowja Katschka fürchtete der Banquier „in ein besonderes Zimmer" zu gehen, um so mehr, da das Mädchen während der ganzen Zeit die rechte Hand in der Tasche versteckt hielt. „Was wünschen Sie?" frug der Banquier das Mädchen. — „Ich brauche Geld für die Reise nach Kairo," war die Antwort des Mädchens. — „Bitte, hier haben Sie drei Rubel," sprach der Banquier und reichte dem Mädchen das Geld hin. — „Ich brauche zehn!" bemerkte kategorisch das Mädchen. Der Banquier beeilte sich die Summe hinzureichen. Die Unbekannte verneigte sich und ging. — „Ich habe mich doch billig losgekauft," sprach darauf der Banquier halb scherzend, halb ernst zu seinem Personal.

[Ruthenstrafen.] Der „Golos" entwirft ein schauerliches Bild von der Henker-Grausamkeit, mit welcher der russische Staatsrath Popow an sechzig Bauern des Bezirks Rjäsan wegen ‚Steuer-Renitenz' die Ruthenstrafe vollstrecken ließ. Es heißt in diesem Berichte: „Unmittelbar vor dem Akte der Züchtigung wurden die Ruthen in einem erwärmten Ofen geschmeidig gemacht und in Salzsoole gebeizt. Während des Aktes selbst ließ Popow die Ruthen mit Leinwandfetzen, welche ebenfalls mit einer Salzlösung getränkt waren, abrocknen und mit geriebenem Salz überstreuen. Solche präparirte Ruthen wurden nach wenigen Streichen sofort durch neue ersetzt. Ueber vierzig Bauern befanden sich in dem ungeheizten Arrestlocale, von wo sie einzeln in das Vorzimmer des Polizeihauses gebracht wurden, um der schmerzlichen Exekution unterworfen zu werden. Einigen wurde je eine Viertelstunde ein Hieb versetzt, wobei die unglücklichen Opfer, bis zum nackten Körper ausgezogen, auf dem Boden des eiskalten Vorzimmers während der ganzen Zeit der Exekution lagen. Herr Popow rauchte indessen Cigaretten." Das Scheusal Popow wurde für diese Unthat blos mit drei Monaten Gefängniß bestraft.

— „Wie, Faullenzer!" rief ein Vater seinem Sohne zu, „Du schläfst noch und die Sonne ist schon vor zwei Stunden aufgegangen!" — „Ach", rief der Kleine, sich emporhebend, „was kann ich dafür, daß die Sonne vor Tagesanbruch aufgeht".

[Conservirung des in Gärten, Weingärten, Baumschulen u. s. w. verwendeten Holzes.] Wenn auch die zur Erhaltung von Holzpfählen u. dgl. verwendete Imprägnirung durch ein chemisches Verfahren den Zellsaft in einen festen Körper zu verwandeln mehr oder weniger bekannt sein dürfte, zögert doch mancher einzelne Gärtner oder Landwirth noch, sich desselben zu bedienen, so einfach die Sache auch ist.

Es handelt sich blos darum, während acht bis zwölf Tagen in einem hölzernen oder steinernen Trog, der mit einer Kupfervitriol-Lösung (im Verhältniß von 1500 Gramm auf 1 Hektoliter Wasser) gefüllt ist, alles zur Verwendung bestimmte Holz, und zwar schon zugespitzt oder sonst vorbereitet, liegen zu lassen. Wir betonen das „zugespitzt und vorbereitet", weil die Werkzeuge das Holz vor dieser Imprägnirung leichter bearbeiten, und die mit Kupfersalz getränkten Abfälle dem Arbeiter schaden könnten. Auch müssen selbstverständlich diese Vitriolbäder vom Hausvieh entfernt gehalten werden.

Ein besonderer Vortheil dieses Verfahrens ist, daß weiche, zarte, poröse Hölzer den harten vorzuziehen sind, es wird sonach das Holz der Espe, Weide, Pappel, Erle, Birke, Buche, Kirschen, Robinie, Tanne, Lärche und des Faulbaumes empfehlenswerther als das der Eiche, Hainbuche oder des Kastanienbaumes sein. Während Stangen von Ulmen- und Föhrenholz, die vor 10 Jahren eingesetzt wurden, noch ganz unversehrt erscheinen, sind es die der Eiche nicht mehr; und der mit obiger Lösung durchtränkte (sonst nie benützte) Splint der Eiche ist jedenfalls verwendbarer als deren Kern. Im Garten des Pariser naturhistorischen Museums hat man eine Bohle aus Buchenholz der Länge nach in drei gleiche Theile getheilt, deren einer mit Quecksilber-Sublimat, der andere mit Vitriol-Lösung, und der dritte (mittlere) gar nicht imprägnirt wurde. Nach fünfjähriger Benutzung war der letztere ganz verfault, der mit Quecksilber behandelte beinahe, und nur der in Vitriol getränkte ganz unverletzt. Es werden denn dort alle Glashausrahmen und Schutzdecken, die Pflanzenstäbchen u. dgl. derart behandelt und die imprägnirten Baumpfähle werden ohne Auswechslung jahraus jahrein benutzt.

[Die Carbolsäure] hat sich nach in Oesterreich damit gemachten Versuchen als sehr zweckmäßig zur Vertilgung schädlicher Insekten erwiesen. Natürlich konnte dieselbe nur in einem verdünnten Zustande zur Verwendung kommen. Nach mehrfachen Versuchen mit Lösungen von 1 Theil Carbol in 20 und bis zu 50 Theilen Wasser, welche sich als zu scharf und nachtheilig für die damit begossenen Pflanzen erwiesen, griff man zu einer Lösung von 1 zu 100, welche sich dann auch zweckmäßig bewährte, indem sie die Insecten durchaus sicher entfernt, ohne auch nur den geringsten schädlichen Einfluß auf selbst zarte Pflanzen auszuüben. Vorher muß jedoch eine dünne, ölartige Haut auf der Lösung, die sich als absolut tödtlich für jedes pflanzliche Gebilde erweist, sorgsam entfernt werden. Ein einmaliges Bespritzen befreit die Pflanzenbeete von Erdflöhen, Blattläusen und Würmern und eine ganz geringe Menge, welche in eine Ameisen-Colonie gegossen wurde, setzte die kleine Gesellschaft derartig in Aufregung, daß sie selbst mit Zurücklassung ihrer Puppen die Flucht ergriff. — Ein Kirschbaum, dessen reife Früchte den Ameisen ein höchst lockendes Gericht boten, wurde schnell von ihnen befreit, nachdem der Stamm mit der Carbolsäurelösung befeuchtet war, doch fanden sich die Ameisen nach 3—4 Tagen, als der Geruch der Säure verschwunden war, wieder ein, wurden aber durch einen in reiner Säure getränkten und um den Stamm gelegten Baumwollenstreifen ein für allemal entfernt. — Auch verschiedene andere Insecten wurden durch diese Lösung vertrieben, die sich besonders gut gegen Mehlthau (Blattläuse), mit welchen Rosen und Pfirsichbäume so sehr geplagt sind, bewährte. So brachte z. B. ein Rosenstrauch, der Jahre lang, weil die jungen Triebe stets von Blattläusen zerstört wurden, keine Blüthen erzeugt hatte, einen reichen Rosenflor, nachdem im ersten Frühling die Lösung nur mäßig durch Bespritzen in Anwendung gebracht worden war. Das herannahende Frühjahr wird zu weiteren Versuchen genügende Gelegenheit geben, wobei nur immer zu berücksichtigen ist, daß die Lösung eher etwas zu schwach als zu stark genommen werden sollte.

Eisenbahnzüge von und nach Neuß.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10.18. 11,56. 1,49. 3,56†. 6,33. 9,22.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,26. 12,6. 6,42. 9,32.
Von Dormagen nach Köln: 8,8. 10,40. 12,19. 2,6. 6,56. 9,45.
Von Worringen nach Köln: 8,18. 10,51. 12,30. 4,21†. 7,7. 9,5,6
Von Longerich nach Köln: 8,28. 11,2. 12,41. 2,26. 7,18. 10.5.
Von Nippes nach Köln: 8,37. 11,12. 12,51. 7,28. 10,15.
Crefeld: 7,—. 8,48. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,44. 6,28. 9,18.
Cleve: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Essen: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28. 9,18.
Düren: 6,21. 8,40. 10,53. 2,30. 7,10.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,36. 8,55. 11,8. 2,46. 7,25
Von Grevenbroich nach Düren: 6,46. 9,4. 11,20. 2,56. 7,34.
Von Harff nach Düren: 6,56. 9,15. 11,32. 3,8. 7,46.
Von Bedburg nach Düren: 7,3. 9,22. 11,41. 3,16. 7,54.
Von Elsdorf nach Düren: 7,13. 9,32. 11,51, 3,26. 8,4.

Nach Neuß von:

Köln: 6,10. 7,10. 9,25. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,15.
Nippes: 7,18. 11,48. 2,48. 8,21.
Longerich: 7,30. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30.
Worringen: 7,44. 12,7. 3,7. 5,52, 8,40.
Dormagen: 6,35. 7,57. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49.
Norf: 8,15. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Crefeld: 7,8. 9,41. 11,22. 1,14. 3,27†. 5,56. 8,45.
Cleve: 7,55. 11,26. 2,2*. 4,7. 6,59.
Essen: 6,1. 8,41. 12,10. 2,19. 4,9. 7,49.
Venlo: 5,51. 9,56. 12,—. 2,5. 4,30. 7,20.
Düren: 5,37. 8,10. 10,20. 3,6. 7,20.
Elsdorf: 5,58. 8,31. 10,43. 3,27. 7,43.
Bedburg: 6,8. 8,41. 10,54. 3,37. 7,53.
Harff: 6,15. 8.19. 11,2. 3,45. 8,1.
Grevenbroich: 6,29. 9,3. 11,19. 3,59. 8,15.
Capellen-Wevelinghoven: 6,37. 9,12. 11,28. 4,7. 8,23.

Neuß-Rheydt-Viersen.

Neuß Abf.: 7,2. 10,15. 2,25. 6,33. 9,23.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,32, 10,24, 2,34, 6.42, 9,32.
Von Schiefbahn: 7,19. 10,32. 2,42. 6,50. 9,40.
Von Neersen-Neuwerk: 7,24. 10,37,. 2,47. 6,55. 9.45.
Von Duenn Haltestelle: 7,41. 1,44. 9,51.
Von Gladbach (Boekel): 7,35. 7,48. 10,21. 10,48. 1,50. 2,58. 5,47 7,6. 9,25. 9,58.
Rheydt Ank.: 7,46. 7.59. 10,32. 10,59. 2,1. 3,9. 5,58. 7,17 9,36. 10,9.

Viersen-Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,37. 6,52. 9,24. 9,52. 12.57 2,1.5,37. 6,6. 8,28. 9.11
Von Gladbach (Boekel): 6,49. 7,4. 9,36. 10,4. 1,09. 2,13. 5,49. 6,18 8,40. 9,23.
Von Duenn Haltestelle: 6,54. 2,18. 8,45.
Viersen 6.40. 9.25. 1,—. 5.40. 8.32.
Von Neersen-Neuwerk: 7,12. 9,44. 1,17. 5,57. 8,50.
Von Schiefbahn: 7,20. 9,52. 1.25. 6,5. 8,58.
Kaarst: 7,13, 10,—. 1,33, 6 13, 9,6.
Neuß Ank.: 7,36. 10,8. 1,41. 6,21. 9,14.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7,48. 8,38†. 10,19. 12,—. 12,51. 1,51. 2,30 3,58. 4,12. 5,30. 6,32. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,30. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,38. 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,31††. 10,12 12,44 nur bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,52 9,18†.
Büttgen: 6,—. 10,44. 12,44. 2,26. 4,9.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,23. 12,53 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18, 7,58. 10,30. 1,—. nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,5. 9,30†
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 10,35. 1,5 nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Venlo: 8,15. 11,7. 3,10. 6,23 9,57†.
Von Gladbach nach Düren: 8,37. 4,47. 9,48.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,20††. 8,38. 9,8. 9,58. 11,31 12,28 1,30. 2,10. 3,—. 3,29. 3,57. 5,36. 6,5. 8,42. 9,—†. 11,—
Obercassel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,30. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,38. 8,56. 10,19.
Aachen: 5,10. 6,50†. 8,56. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,30†.
Gladbach: 6,55. 8,15†. 11,15. 1,20. 3,34. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,14†
Corschenbroich: 7,3. 11,21. 8,52.
Kleinenbroich: 7,10. 11,28. 1,29. 6,11. 8,59.
Büttgen: 7,17. 11,35. 9,5.
Von Venlo nach Gladbach: 5,20. 9.57. 2,2†. 4,44. 7,34.
Von Düren nach Gladbach: 8,5, 12,32. 4,—.
Venlo: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.

Gladbach-Jülich-Stolberg

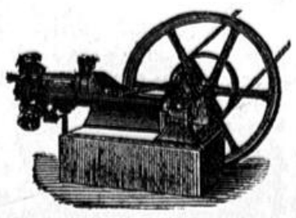
Gladbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42 8,57.
Rheydt-Geneiken: 7,4. 11,20. 3.51. 9,6.
Odenkirchen: 7,30. 11,37. 4,8. 9,23.
Hoch-Neukirch: 7,45. 11.52. 4,23. 9,38.
Otzenrath: 7,58. 12.5, 4,36. 9.51.
Jülich Abf.: 5,22. 9,4. 1,29. 6,19.
Stolberg Ank.: 6,41. 11,27. 2,36. 7,36.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 8,16. 7,25. 11,50. 2,58.
Jülich Abf.: 6,6. 8,52. 1,20. 8,7.
Otzenrath: 6,55. 9,41. 2,9. 8,56.
Hoch-Neukirch: 7,8. 9,54. 2,22. 9,9.
Odenkirchen: 7,32. 10,9. 2,37. 9,25.
Rheydt-Geneiken: 7,49. 10,26. 2,54. 9,42.
Gladbach Ank.: 7,57. 10,34. 3,2. 9,50.

†Schnellzug. †† Courierzug.
* nur an Sonn- und Festtagen. ** nur an Sonntagen.

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gaskraftmaschinen, System **Langen-Otto**, fabriciren wir



„Otto's neuen Motor"

in einfacher liegender Construction mit bewährten Verbesserungen von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft.

Patentirt im deutschen Reiche wie im Auslande.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.

Billige, bequeme und gefahrlose Betriebskraft.

Zur Zeit nahezu **2000** Motoren in Anwendung u. A. für Buch- und Steindruckereien, Bierbrauereien und Destillerien, Bäckereien, Chocoladenfabriken, Fleischereien, Färbereien, Gas-Anstalten, Gerbereien, Hutfabriken, Material-, Colonial- und Farbwaaren-Handlungen, Thon- und Mehlmühlen, mechanische Werkstätten, Tischlereien, Schleifereien, Nähmaschinenbetrieb, Spinnereien, Webereien, Appretur-Anstalten, Tabakfabriken, Pumpen-Anlagen, Winden und Aufzüge, electrische Beleuchtungs-Anlagen ꝛc. ꝛc.

Geringster Gasverbrauch.

Vollständig geräuschloser Gang.

Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig. — Kein Anheizen. — Keine beständige Wartung. — Keine polizeiliche Concession oder Controle. — Keine erhöhte Versicherungsprämie.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Nähere Auskunft sowie Prospecte und zahlreiche Atteste jederzeit zu Diensten.

Epileptische und Schwachsinnige.

In meinem seit einer Reihe von Jahren bestehenden Institute finden noch einige Kranke angenehme, familiäre Aufnahme. — Prospectus sowie erste Referenzen über seitherige Erfolge des Instituts stehen zu Diensten.

Bendorf am Rhein. **M. Friesenhahn.**

B. David's

Bitter-Extract Hercules genannt.

Specialität der Liqueurfabrik von

B. David in Andernach a. Rh.

Die Flasche dieses Extractes mit 10 Ltr. Branntwein vermischt, fert den feinsten

aromatischen Bittern,

welcher als ausgezeichnetes Mittel gegen Cholerine, Magen- und Unterleibsbeschwerden, als Vorbeugungsmittel gegen Cholera, Ruhr und Seekrankheit zu gebrauchen ist.

Unterstützung der Erst- und Zweit-Kommunikanten.

Die Ausstattung der armen Erstkommunikanten bereitet den Mitgliedern des Vereins von der hl. Elisabeth manche Mühe und manche Sorge, welche jedoch mit Freuden übernommen werden; den dieses schöne Werk begleitenden Unannehmlichkeiten ließe sich vorbeugen, wenn dem Vereine in gewisser Hinsicht mehr Vertrauen und Ansehen geschenkt und mehr Hülfe geleistet **würde.**

Zunächst wäre 1) **nothwendig**, daß die geehrte Bürgerschaft die Eltern bei der Nachfrage um Hülfe bei der Ausstattung **an den Verein wiesen**, der sich ja diesem Werke unterzieht.

Daraus folgt, daß 2) die Bürgerschaft dem Elisabeth-Vereine mit erhöhter Thätigkeit beistehen muß, sonst wird es diesem nicht möglich sein, **berechtigten** Ansprüchen gerecht zu werden. Wir bitten deshalb recht dringend alle Diejenigen, die mit unserer Ansicht einverstanden sind, unsere Collekte mit **reichlicheren Gaben zu bedenken.**

3) Wäre zu wünschen, daß diejenigen Bürger, welche Kinder kleiden, dem Vereinsvorstande deren Namen mittheilen. Der Verein verpflichtet sich, 14 Tage vor der ersten Kinderkommunion die Liste derjenigen Kinder offen zu legen, welche von seiner Seite unterstützt werden, sammt der Angabe dessen, was der Verein ihnen leistet. Die Liste ist ausgelegt im früheren Carmeliten-Kloster. Wenn so die Bürgerschaft mit dem Verein Hand in Hand geht, dann wird dem nicht genug zu beklagenden Unfuge des Umherlaufens der Eltern und Kinder von Haus zu Haus gesteuert, manche lügenhafte Bettelei unterdrückt und verhindert, daß Kinder Kleider doppelt erhalten.

4) Den sogenannten **Zweitkommunikanten** wird von Seiten des Elisabethen-Vereins keine Unterstützung geleistet, wenn dieselben nicht von Seiten der hochw. Geistlichkeit oder von ihren Lehrern resp. Lehrerinnen die Bescheinigung bringen, daß sie im Laufe des Communionjahres regelmäßig an Sonn- und Feiertagen dem Hochamte und der Christenlehre beigewohnt haben.

Der Verein von der h. Elisabeth.

Zur bevorstehenden **Fest- und Communionzeit** empfehle mein

großes Lager in Gebetbüchern

aller Art in guten, soliden Einbänden von den einfachsten bis zu den feinsten Leder-, Sammet- und Elfenbeinbänden.

Preise äußerst billig aber fest.

Neuß. **J. van Haag,**
Buchhandlung.

Schulbücher

Sämmtliche in den hiesigen höheren Lehranstalten eingeführten Schulbücher in guten dauerhaften Einbänden, sowie sämmtliche Elementarschulbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien empfiehlt

Neuß. **J. van Haag,**
Buchhandlung.

Im Verlage von **J. P. Bachem** in **Köln** ist so eben erschienen und von demselben direct sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Brackel, Ferdinande, Freiin von, **Daniella.** Roman. 2 Bd. 784 S. 8°. Eleg. brochirt in dreifarbig gedrucktem Carton-Umschlag. Preis 9 Mark.

„Die Tochter des Kunstreiters" (1875) ist mehrere Jahre hindurch der einzige Roman der so rasch berühmt gewordenen Schriftstellerin geblieben. Ihr zweiter großer Original-Roman „Daniella" ist jetzt in feinster Ausstattung als Buch erschienen. Auch hier vereinigt sich wieder eine reiche und doch in ihren Schöpfungen nie das Maß vergessende Phantasie und die feinste Kunst der Darstellung mit einer eben so tiefen wie schönen Lebensauffassung. Die Verfasserin hat sich von dem Fehler freigehalten, den oft die begabtesten Erzähler begehen; sie hat sich nicht wiederholt; Anlage, Charakter, Situationen alles ist neu, originell, unverbraucht.

Bei Baarzahlung

werden **Pianinos,** für deren Güte und Haltbarkeit wir langjährige Garantie übernehmen, zu bedeutend erniedrigten Preisen verkauft.

Circa 25 Pianinos aller Sorten aus den besten Fabriken vorrätbig.

Gebr. Beckershoff & Cie.,
Düsseldorf, Schadowstr. 82.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt.

Der echte

Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Ried.-Oesterr.).

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „**Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Neuß bei **Heinrich Jansen,** Kaufmann.

Kinderwagen,

patentirte, neuester Construction empfiehlt zu auffallend billigen Preisen.

W. J. Richen.

Julius Brüggemann,

Düsseldorf,
Nur Hohestr. 43, Nur Hohestr. 43,
am Schwanenmarkt,
Möbel-Fabrik,
Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

empfiehlt solide, elegante und einfache Möbel in jeder Holzart zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Salon-Garnituren in Schwarz und Mahagoni, geschnitzte eichene Speisezimmer-, complette Schlafzimmer-Einrichtungen.

Uebernahme ganzer Wohnungseinrichtungen incl. Dekoration, in elegantester Ausführung

bei franco Versandt.

Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Flügel und Pianino's

System **Steinway Söhne** in New-York. Neu die **Dopel-Scala,** das **Tonhaltungspedal** und die **Metallröhrenmechanik.**

NB. Atteste und Anerkennungsschreiben der ersten musikalischen Größen (Litolff, Rubinstein, Jaell ꝛc.) stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten empfiehlt

P. Pütz,
Düsseldorf, Elisabethstr. 9.

C. Fürstenberg,

Comptoir Kreuzstraße 59, Düsseldorf.

Meinen aufgeschlossenen

Guano,

bekannter Qualität, bringe ich in empfehlende Erinnerung und bitte um Entnahme desselben von meinen Niederlagen oder meiner Fabrik bei Heerdt um Rhein. Zuverlässige Leute, welche Verkaufsniederlage wünschen, belieben sich **baldigst** an mich zu wenden.

RUDOLF MOSSE

in **Köln,** Wallrafsplatz 2.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- u. Auslandes

zu Originalpreisen der Zeitungen ohne Porto und Spesen.

Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke **bestgeeignetsten Zeitungen,** ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrungen bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt für die **zweckentsprechendste Abfassung** von Annoncen.

Bei grösseren Aufträgen gewährt dieselbe die **höchsten Rabatte.**

– Zeitungs-Kataloge gratis und franco. —

Brust- und Lungen-Krankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztliche Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Hollan und Portugal geschützten

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,

am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln** und **rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte **Originalflasche** kostet **3 Mark** und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch **nur** zu bekommen bei meinem Herren Abnehmer in Neuß bei **Heinr. Jansen,** Kaufmann.

Allen,

welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrirte Buch:

Die Brust- und Lungenkrankheiten

mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzügl. Buche*) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in J. van Haag's, vormals L. Schwann'sche Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pfg. in Briefmarken franco überallhin versendet.

C. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. ächt nnd und unverfälscht zu haben bei **W. J. Cremer** in Neuss, **Jos. Hintzen** in Osterath.

! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze ꝛc. ꝛc.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuß.

A. Böcker in Mörs.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Magen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Empfehlung.) Die mir von Ihnen empfohlene und durchgeführte Kur hat sich bei meinem chronischen Magenkatarrh, an welchem ich über 3 Jahre gelitten, recht gut bewährt, so daß ich mich verpflichtet halte, Sie allen ähnlich Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen. Für Ihre Bemühungen meinen aufrichtigsten Dank.

Halle, a./S., 28./11. 78.

C. Bauer, Kanzlist.

Leuchelhonig

erfunden und seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers** in Breslau, ist während dieser langen Zeit durch kein neues Mittel verdrängt worden, wohl der beste Beweis für seine Vortrefflichkeit gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustreiz ꝛc. Um Verwechslung mit Nachahmungen oder ähnlichen Fabrikaten zu vermeiden, beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Preis: 1/1 Flasche 1 Mk. 80 Pfg., 1/2 Flasche 1 Mk. Meine Verkaufsstelle ist in Neuß allein bei Wittwe **Wilh. Schrörs,** Friedrichsstraße.

L. W. Egers in Breslau.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.